№ 45 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 22. Februar 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Starcke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Bland. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwierigerer Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 200 Stück 15 G.-M., bei Vollauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungsfrist 8 Tage nach Rechnungserteilung. Angelegenheit bei Gerichtsbeitreibung oder Konkurs entfällt jeder Rabatt. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Detmold. Postscheckkonto Hannover-Nr. 7665. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 24, 24 u. 40. Vertretungen in allen Orten des Rhoderlandes.

Tyrrel und Lindsay

Die englische Regierung nimmt, wie schon kurz gemeldet wurde, einen sehr beachtenswerten Wechsel auf den wichtigsten außenpolitischen diplomatischen Posten vor. Der bisherige englische Botschafter in Paris, Lord Crewe, wird durch den Staatssekretär im englischen Außenamt, Sir William Tyrrel, ersetzt. Damit wird die Bedeutung des Pariser Postens stark unterstrichen, da Tyrrel die wichtigste Position im englischen Außenamt inne hatte und da er zugleich auch als die stärkste Persönlichkeit gilt, die die englische Diplomatie herauszustellen hat. Sowohl in der englischen wie vor allem aber in der französischen Presse wird unterstrichen, daß Tyrrel, der fehlerfrei französisch spricht, immer ein guter Franzose gewesen sei und daß er starken Anteil an dem Zustandekommen der französisch-englischen Entente wie der französisch-englisch-russischen Entente gehabt habe. Schon daraus ergibt sich, und die einer deutsch-französischen Versöhnung abholden französischen Blätter unterstreichen das mit großem Nachdruck, daß Tyrrel nicht gerade als Freund Deutschlands angesprochen werden kann. Auf der anderen Seite muß man aber diese Bemerkungen der französischen Blätter auch dahin einschränken, daß Tyrrel an dem Werk von Locarno mitgearbeitet hat, mithin zweifellos nicht als der Deutschlandhasser gelten kann, zu dem ihn gewisse französische Blätter gerne stempeln möchten. Bekannt ist Tyrrels Antisowjeteinstellung. Er hat von jeher mit den russischen Emigranten gute Verbindungen gehalten und zu seinen Vertrauten gehört auch der russische Jude Poljakoff, der als „Augur" in der englischen Presse bekannt ist und der auch in einem Buch „Deutschland in Europa" sich bemüht hat, Deutschland die Vorteile darzulegen, die es bei einem Einschwenken in die antirussische Front haben würde. Unter diesen Umständen geht man wohl nicht fehl in der Annahme, daß Tyrrel in Paris die französisch-russischen Verhandlungen sehr aufmerksam verfolgen und sicherlich auch zu verhindern wissen wird, daß diese Verhandlungen zu einem Ergebnis führen, das den Russen umso willkommener sein müßte, als sich zweifellos die Lage in Rußland dank des ungünstigen Verlaufs des Getreidefeldzuges nicht unwesentlich verschlechtert hat. Darüber hinaus erwartet man von Tyrrel offenbar, daß er tätigen Anteil an der Ausräumung der italienisch-französischen Gegensätze nehmen wird.

In London wird Tyrrel auf seinem außerordentlich wichtigen Posten durch den bisherigen britischen Botschafter in Berlin, Sir Lindsay, ersetzt, so daß ein Kenner des neuen Deutschlands nunmehr unmittelbar hinter Chamberlin rangiert, wenngleich Lindsay auch nur etwa ein Jahr in Berlin war. Immerhin läßt sich daraus folgern, daß England bemüht ist, eine Gewichtsverschiebung zugunsten der einen oder anderen Partei auf dem Kontinent zu vermeiden. Man geht denn auch wohl kaum fehl in der Annahme, daß wichtiger als für Berlin der Wechsel in der britischen Botschaft in Paris für Moskau ist, woraus man allerdings nicht den Schluß ziehen darf, daß man nicht dennoch gut täte, auch in Berlin die Dinge recht aufmerksam zu verfolgen, da durch diesen Diplomatenschub wohl gewisse Tendenzen der englischen Politik stärker unterstrichen werden dürften, wenn man auch nicht von irgend einer Neuorientierung sprechen kann.

*

Die Neubesetzung des britischen Botschafterpostens in Berlin.

wtb. **London**, 21. Febr. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, in diplomatischen Kreisen werde allgemein erwartet, daß der gegenwärtige Botschafter in Madrid, Sir Horace Rumbold, den freigewordenen Berliner Botschafterposten erhalten wird. Ferner würden als mögliche Kandidaten bezeichnet die britischen diplomatischen Vertreter in Rom, Brüssel und Peking.

Deutschenhetze in Polnisch-Oberschlesien

wtb. **Königshütte**, 21. Febr. Seit Bekanntgabe der Gemeindewahlen mehren sich die Drohungen gegen die Deutschen und wachsen zu einer regelrechten Deutschenhetze aus. Ein deutscher Angestellter wurde derart mißhandelt, daß er zum Arzt gebracht werden mußte. Den zum Gemeindevorsteher gewählten Steiger Schölz und seine Frau überwältigten Banditen, die sich gewaltsam in die Wohnung des Schölz Zutritt verschafft hatten. Auf die Hilferufe der Frau ergriffen die Verbrecher die Flucht. Die deutsche Fraktion wird, wie verlautet, morgen in der Sitzung des schlesischen Sejm die Vorgänge in einer Interpellation zur Sprache bringen.

Noch keine Stellungnahme der Staatsanwaltschaft zum Krantz-Urteil

wtb. **Berlin**, 21. Febr. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat die Staatsanwaltschaft, entgegen anders lautenden Meldungen, bisher noch keine Entscheidung darüber getroffen, ob gegen das Urteil im Krantz-Prozeß Revision eingelegt werden soll.

*

Eine Entschädigung von Paul Krantz für die über das erkannte Strafmaß von drei Wochen erlittene Untersuchungshaft, die mehr als 6 Monate ausgemacht hatte, dürfte, wie eine Korrespondenz meldet, nicht in Frage kommen. Obwohl Paul Krantz von der Hauptanklage freigesprochen wurde, könnte er nach dem Gesetz nur Anspruch auf eine Entschädigung erheben, wenn seine völlige Unschuld erwiesen worden wäre. Nach der Urteilsbegründung des Schwurgerichts ist jedoch die Freisprechung nur mangels hinreichender Beweise erfolgt. Rechtsanwalt Dr. Frey beabsichtigt daher auch keinen Antrag zu stellen.

Schwere Meuterei in der Strafanstalt Tegel

Berlin, 21. Febr. (Radio). Im Tegeler Gefängnis brach gestern abend laut Berliner Tageblatt eine schwere Meuterei aus. Anscheinend auf Verabredung brachen plötzlich die Insassen der Gemeinschaftszellen des Hauses 5, in dem schwere Verbrecher untergebracht sind, gemeinsam aus den Zellen aus und fielen über die Wärter her. Es gelang den Beamten jedoch, die Gefangenen in ihren Zellen zurückzutreiben. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem mehrere Beamte erheblich verletzt wurden. Erst spät in der Nacht war es möglich, die Ruhe wieder herzustellen.

Der Afghanenkönig in Deutschland

Der Empfang an der Grenze

Begrüßung durch Minister a. D. Rosen.

wtb. **Weill-Leopoldshöhe**, 21. Februar. (Drahtb.) Heute abend gegen 7½ Uhr überschritt das afghanische Königspaar mit Gefolge, geleitet von einem Vertreter der deutschen Gesandtschaft in Bern, in mehreren Automobilen die deutsche Grenze. Auf dem Grenzbahnhof Weill-Leopoldshöhe war zu seinem Empfang eine deutsche Delegation unter Führung des Reichsministers a. D. Rosen und der afghanische Gesandte in Berlin, Ahmed Ali Khan, mit mehreren Herren der Gesandtschaft eingetroffen. Die badische Regierung hatte zur Begrüßung des Herrscherpaares den Landeskommissär Dr. Schwörer aus Freiburg, den Landrat des Bezirksamtes Lörrach, sowie eine Anzahl weiterer Herren entsandt. Der Bahnhof Weill-Lörrach war durch Pflanzen- und Flaggenschmuck in den Reichs- und badischen Farben, ferner durch Errichtung eines Baldachins mit der afghanischen Flagge der festlichen Gelegenheit entsprechend hergerichtet worden. Ferner war ein Zug Landespolizei als Ehrenwache aufgestellt.

Um 7.20 Uhr traf das Königspaar mit Gefolge von Basel her über Otschersbach in Weill ein, wo eine zahlreiche Menge versammelt war. Der König trug die kleidsame Generalsuniform seiner Armee, die Königin, der von Freifrau von Richthofen, der Gattin des Ministerialdirigenten Frhr. v. Richthofen, ein Strauß Maiglöckchen überreicht wurde, kostbare Pelze. Dem Königspaar wurden nach Verlassen der Wagen die Herren der deutschen Empfangsdelegation vorgestellt, der neben dem Führer, Exzellenz Rosen, General von Metsch, Oberst Schreiber, Attaché Graf Strachwitz usw. angehörten.

In dem Empfangsraum des Bahnhofes begrüßte Reichsminister a. D. Dr. Rosen das Herrscherpaar mit folgenden Worten in persischer Sprache:

„Im Namen des Herrn Reichspräsidenten und der deutschen Reichsregierung heiße ich Eure Majestät beim Betreten deutschen Bodens als Gäste der deutschen Regierung herzlich willkommen. Der Wunsch der deutschen Regierung geht dahin, daß sich Eure Majestäten in Deutschland so heimisch fühlen mögen, daß das Gefühl, in der Fremde zu sein, bei Euren Majestäten schwindet. Die deutsche Regierung weiß, daß Eure Majestäten nicht zum Vergnügen, sondern zu ernstem Studium nach Deutschland kommen. Sie wird sich bemühen, alle Wünsche Eurer Majestäten nach Möglichkeit zu erfüllen. Möge der Aufenthalt Eurer Majestäten in Deutschland reichen Segen tragen zum Wohle der beiden Länder Afghanistan und Deutschland."

Darauf erwiderte der König, gleichfalls in persischer, mit folgenden Worten:

„Ich gebe meiner lebhaften Freude darüber Ausdruck, daß ich heute zum erstenmal deutschen Boden betrete. Ich spreche Ihnen, Exzellenz von Rosen, für die Worte, die Sie im Namen des Herrn Reichspräsidenten und der deutschen Regierung an mich richteten, meinen herzlichen Dank aus. Schon seit Jahren bestehen die Sympathien Afghanistans für Deutschland. Sie trugen den Charakter eines großen Vertrauens einer Nation zu einer anderen. Ich möchte meiner besonderen Freude darüber Ausdruck geben, daß Exzellenz von Rosen als ein anerkannter Orientalist und guter Kenner der persischen Sprache die Glückwünsche und den Willkommengruß des Herrn Reichspräsidenten und der deutschen Regierung mir in unserer persischen Sprache zum Ausdruck gebracht hat. Ich komme, erfüllt von wärmsten Sympathien für Deutschlands Wirken, und überbringe die Grüße meiner Nation, des afghanischen Volkes, an das deutsche Volk."

Anschließend ließ sich das Königspaar die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation und die erschienenen Vertreter der badischen Landesbehörden vorstellen und unterhielt sich mit ihnen bis zur Abfahrt des Zuges, die pünktlich um 8 Uhr erfolgte. Vor der Besteigung des von der Reichsregierung bereit gestellten Sonderzuges, bestehend aus Salonwagen, vier Schlafwagen und Speisewagen, stellte sich das Königspaar mit Gefolge, sowie der deutschen Abordnung zu einer photographischen Aufnahme zur Verfügung. Beim Einsteigen in den Salonwagen bildete die Ehrenwache der Landespolizei Spalier.

Die Verhandlungen in Genf

Die Aussprache im Sicherheitskomitee

wtb. **Genf**, 21. Febr. Im Sicherheitskomitee wurde heute vormittag die allgemeine Aussprache fortgesetzt. Der italienische Delegierte De Marini bezeichnet den Gedanken eines allgemeinen Vertrages zur Erhöhung des Sicherheitsgefühles als einstweilen ausgeschlossen. Er empfahl statt dessen den Abschluß von Sonderverträgen zwischen Staaten, die wegen ihrer Nachbarschaft gemeinsame Interessen haben. Zweiseitige Verträge seien am zweckmäßigsten. In besonderen Fällen könnten noch mehrere Staaten als Garanten oder Mitkontrahenten angeschlossen werden. Bei etwaigem Abschluß von Regionalverträgen sei äußerste Vorsicht geboten, um in den nicht beteiligten Ländern keine Befürchtungen hervorzurufen. Auf alle Fälle soll anderen Staaten der Beitritt auf Wunsch offen stehen. In Bezug auf die friedliche Regelung internationaler Streitigkeiten will De Marini den Regierungen die Anwendung und Wahl des Verfahrens offen lassen. Auch dem Rat selbst müssen für den Fall seines Eingreifens alle aus dem Pakt gegebenen Möglichkeiten ohne besondere Einschränkungen offen gelassen werden.

Im weiteren Verlaufe der Vormittagssitzung ergriff nach dem italienischen Delegierten Paul-Boncour das Wort, der die deutschen Anregungen als außerordentlich interessant bezeichnete; er fügte jedoch hinzu, daß sie nach seiner Auffassung nichts wesentlich Neues bringen. Er betonte, wie stark Sicherheit und Abrüstung miteinander verknüpft seien. Bei Behandlung des Berichtes des finnischen Delegierten über das Schiedsproblem verlangte Paul-Boncour den Abschluß von zweiseitigen Schiedsverträgen und die Ausarbeitung eines Modells für Schiedsverträge. Der Schiedsgedanke müsse mit Garantien und Sanktionen versehen werden, durch die ein leichteres und sicheres Funktionieren, als durch die Artikel des Paktes selbst möglich sei. Bei Erörterung des Berichtes des griechischen Delegierten Politis über das Sicherheitsproblem trat Paul-Boncour für eine möglichst allgemeine Verbreitung und Ausdehnung der Sicherheitsverträge ein.

Als letzter Redner der heutigen Vormittagssitzung betonte auch der finnische Delegierte Erich das besondere Interesse, das die gestrigen Anregungen des deutschen Delegierten verdienen. — Die Aussprache wird morgen fortgesetzt.

Deutschland und die Sicherheitskonferenz

wtb. **Berlin**, 21. Febr. Wie den Blättern mitgeteilt wird, rechnet man damit, daß die Verhandlungen des Sicherheitskomitees bis kurz vor den Beginn der Tagung des Völkerbundsrates dauern werden, die am 5. März beginnt. Nach der Generaldebatte werden die Verhandlungen in der Kommissionsarbeit fortgesetzt werden. Staatssekretär von Simson hat in seiner gestrigen Rede nur die Gedanken entwickelt, die in der seinerzeit nach Prag gesandten Denkschrift enthalten sind. Die Ausführungen des Staatssekretärs gingen über die Darlegungen der Denkschrift nicht hinaus. Der deutsche Standpunkt enthält kurz zusammengefaßt folgende Gesichtspunkte. Er betont:

1. die Notwendigkeit, daß zur Lösung aller Konflikte ein bestimmtes Verfahren eingeführt wird,
2. sind nach deutscher Auffassung alle Allianzen, auch Defensiv-Allianzen, mit dem Geiste des Völkerbundes unvereinbar,
3. kommt es darauf an, praktische Möglichkeiten für Präventivmaßnahmen gegen den Krieg zu suchen.

Auf diese drei Gesichtspunkte läuft ja auch der deutsche Vorschlag hinaus, daß bei Ausbruch von Streitigkeiten auf Empfehlung noch ein Waffenstillstand vereinbart werden soll. Im Anschluß an die Ratstagung des Völkerbunds wird übrigens am 15. März die vorbereitende Abrüstungskonferenz ihre Verhandlungen fortsetzen.

*

Der russische Abrüstungsvorschlag.

wtb. **Genf**, 21. Febr. (Drahtber.) Der gestern von dem russischen Beobachter Boris Stein dem Generalsekretär des Völkerbundes überreichte Konventionsentwurf über eine allgemeine vollständige u. sofortige Abrüstung umfaßt 63 Artikel, die in 5 Kapiteln die Effektivstärke der Landstreitkräfte, die Beseitigung des Kriegsmaterials, die Organisation eines Schutzsystems zu Lande und zur See und die Schaffung einer internationalen ständigen Kontrollkommission und schließlich Bestimmungen für den Fall von Zuwiderhandlungen gegen die Abrüstungskommission behandeln. Damit schließt sich der russische Konventionsentwurf im wesentlichen dem von dem vorbereitenden Abrüstungsausschuß im letzten Frühjahr aufgestellten Entwurf an. In einer kurzen Präambel zu dem Konventionsentwurf wird erklärt, daß die allgemeine und vollständige Abschaffung jeder Rüstung das einzige Mittel zur Erhaltung des Friedens darstelle.

Die Ausarbeitung des Arbeitsprogramms

wtb. **Berlin**, 21. Febr. Wie den Blättern zu der gestrigen Kabinettssitzung mitgeteilt wird, beabsichtigt das Reichskabinett, die Gesetze über das Arbeitsprogramm dem Reichsrat so schnell wie möglich zuzuleiten, damit die parlamentarische Erledigung möglichst beschleunigt werden kann. Die Einbringung der Entwürfe beim Reichsrat wird zum Teil voraussichtlich schon Mitte dieser Woche erfolgen. Dem Reichsrate gehen sie einzeln zu. Die Absicht aber, für die parlamentarische Behandlung die Maßnahmen in ein Rahmengesetz einzukleiden, wird dadurch nicht aufgehoben.

Vortrag des Landwirtschaftsministers beim Reichspräsidenten

wtb. **Berlin**, 21. Febr. Der Herr Reichspräsident empfing heute den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, zum Vortrag.

Unterredung zwischen Stresemann und Titulescu

wtb. **Berlin**, 21. Febr. Über die Unterredung zwischen dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem rumänischen Außenminister Titulescu in Riga wird folgende amtliche Mitteilung herausgegeben: Der rumänische Außenminister Titulescu hat gestern Dr. Stresemann besucht. Während der Unterhaltung sind die Fragen, die für Deutschland und Rumänien von besonderem Interesse sind, in freundschaftlicher Weise erörtert worden. Die Minister werden die Verhandlungen während ihres Aufenthalts an der Riviera sowie später in Berlin fortsetzen.

wtb. **Koblenz**, 22. Februar. (Drahtber.). Das englische Mitglied d. interalliierten Rheinlandkommission, Earl of Erroll, (früher Lord Kilmarnock) ist heute plötzlich an Herzschwäche gestorben. Lord Kilmarnock war nach Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen englischer Geschäftsträger in Berlin und gehörte seit 1921 der Rheinlandkommission an.

Verhandlungen im Mitteldeutschen Metallarbeiterkonflikt

wtb. **Berlin**, 21. Febr. Auf Einladung des Reichsarbeitsministers sind die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Metallindustrie heute vormittag nochmals zu einer unverbindlichen Aussprache im Reichsarbeitsministerium zusammengetreten.

Mecklenburg-Strelitz ohne Regierung

wtb. **Neu-Strelitz**, 21. Febr. Der am 29. Januar gewählte Mecklenburg-Strelitzer Landtag trat heute zu einer konstituierenden Sitzung zusammen. Anwesend waren sämtliche 35 Abgeordnete. Zum Präsidenten bezw. Vizepräsidenten wurden Landrat Dr. Foth (Soz.) und Bürgermeister a. D. Albrecht (Dn.) wiedergewählt. Anstelle der bisherigen Staatsminister Dr. Hustaedt (Dem.) und Schwabe (Deutschn.), die ihre Aemter niederlegten, ernannte der Landtagspräsident Dr. Frh. v. Reibnitz (Soz.) und den Bürgermeister der Landeshauptstadt Neustrelitz, Dr. Heipertz (DVP.), zu Staatsministern. Der Antrag der Deutschnationalen, festzustellen, ob beide das Vertrauen des Landtages hätten, löste eine stundenlange, sehr erregte Debatte aus, die mehrfach zu Unterbrechungen der Sitzung führte. Ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, über den deutschnationalen Antrag getrennt abzustimmen, wurde mit 17 gegen 16 Stimmen angenommen. Die Vertrauensfrage wurde sodann hinsichtlich Dr. Reibnitz mit 19 gegen 16 Stimmen verneint, das Vertrauen hinsichtlich Dr. Heipertz wurde mit 18 gegen 17 Stimmen verneint. Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag, die bisherigen Minister Dr. Hustaedt und Schwabe von der Weiterführung der Geschäfte zu entbinden, wurde mit der Mehrheit angenommen. Demnach ist zurzeit in Mecklenburg-Strelitz kein Staatsministerium vorhanden. Der Landtagspräsident wurde ermächtigt, die nächste Sitzung des Landtages nach Anhörung des Aeltestenrates einzuberufen.

Zur Hamburger Regierungsbildung

wtb. **Hamburg**, 21. Febr. (Radio.) Das „Hamburger Echo" schreibt, die Sozialdemokratie werde darauf dringen, daß der Senat, der immer noch auf dem Wahlergebnis von 1924 beruhe, dem neuen parlamentarischen Verhältnis angemessen umgebildet wird. Wie der „Hamburger Anzeiger" erfährt, wird der bisherige Präsident der Bürgerschaft, Roß, von den Sozialdemokraten voraussichtlich zum zweiten Bürgermeister vorgeschlagen werden.

Deutsch-französisches Saarabkommen

wtb. **Paris**, 21. Febr. Die zwischen der deutschen und der französischen Delegation seit mehreren Monaten in Paris geführten Verhandlungen über die Regelung des Warenaustausches zwischen dem Saargebiet und dem deutschen Zollgebiet haben zu einer Einigung geführt, zu der beide Regierungen nunmehr ihre Zustimmung gegeben haben. Die Unterzeichnung des Abkommens ist am Mittwoch oder Donnerstag zu erwarten.

Großadmiral von Köster †

Berlin, 21. Febr. Der frühere Großadmiral Hans v. Köster ist heute vormittag im Alter von 84 Jahren in seiner Wohnung in Kiel gestorben.

Dr. Marx weiter krank

wtb. **Berlin**, 21. Febr. Wie den Blättern mitgeteilt wird, ist Reichskanzler Dr. Marx durch seine Krankheit weiter an das Bett gefesselt, so daß er nicht in der Lage ist, an den Veranstaltungen teilzunehmen, die zu Ehren des Königs von Afghanistan geplant sind. An seiner Stelle wird Vizekanzler Hergt die Reichsregierung vertreten. Es ist auch wahrscheinlich, daß der Kanzler die Regierungserklärung am 27. Februar nicht selbst im Reichstag wird abgeben können. Im Anschluß an die Krankheit wird Dr. Marx zunächst einen Erholungsurlaub antreten.

Schwere Schiffsunfälle

Schwere Havarie eines deutschen Dampfers.

Berlin, 21. Febr. Der „B. Z." zufolge ist der auf der Fahrt von Hamburg nach Buenos Aires befindliche Doppelschraubenschnelldampfer „Antonio Delfino" der Hamburg-Südamerika-Linie um Mitternacht auf der Höhe von Cap Finisterre mit einem französischen Dampfer zusammengestoßen. Das Schiff, dessen Vorsteven 2 Meter über der Wasserlinie eingedrückt wurde, konnte noch seine Fahrt nach Vigo fortsetzen.

Auf Grund gelaufen und gesunken.

wtb. **Oslo**, 21. Febr. Der Dampfer „Norge" ist heute nacht nördlich von Haugesund mit voller Geschwindigkeit auf Grund gelaufen und so schnell gesunken, daß keine Zeit mehr zum Aussetzen der Boote vorhanden war. Bei dem Unglück fanden der Kapitän, ein Passagier, zwei Stewardessen sowie ein Strafgefangener, der in einem Raum eingeschlossen war, den Tod.

wtb. **Oslo**, 21. Febr. Nach den letzten Nachrichten über das Schiffsunglück bei Haugesund wurden zwei Leichen geborgen. Fünf Mann der Besatzung und drei Passagiere werden vermißt.

Schweres Schiffsunglück in China. — 300 Menschen ertrunken.

wtb. **Schanghai**, 20. Febr. Der chinesische Dampfer „Hsintsiang" ist in der Nacht zu Sonnabend in der Nähe von Tschintiang mit dem japanischen Dampfer „Kiutsumaru" zusammengestoßen. Nach den vorliegenden Berichten sollen 300 Chinesen ertrunken sein.

Auslandsnachrichten

Zum Verbot des Cavell-Films.

wtb. **London**, 21. Febr. Der Filmunternehmer Wilcox erklärte anläßlich des Verbots des Cavell-Films, daß er dem Wunsche Shaws gemäß den Film zunächst der englischen Presse und in der nächsten Woche in Berlin vor deutschen Pressevertretern vorzuführen gedenke. — Den Blättern zufolge wurde mitgeteilt, daß ein anderer Film, der das Leben der Krankenschwester Cavell behandelte und 1919 hergestellt worden war, demnächst wieder gezeigt werden soll. Dieser Film hatte damals die Zensur anstandslos passiert.

Die Freigabebill vor der endgültigen Verabschiedung.

wtb. **Washington**, 20. Febr. (Radio). Der Senat beriet heute 4½ Stunden über die Freigabebill, insbesondere über den Antrag des Senators Fletcher, die Entschädigung für deutsche Schiffe und Patente von 100 auf 75 Millionen Dollar herabzusetzen. Dieser sowie alle anderen Abänderungsanträge wurden abgelehnt. Darauf wurde, wie bereits gemeldet, die Freigabebill ohne namentliche Abstimmung in der vom Senatsausschuß vorgeschlagenen Form angenommen. Morgen tritt nunmehr eine Konferenz von Delegierten beider Häuser des Kongresses zusammen, um über die vom Senatsausschuß an der Vorlage vorgenommenen Aenderungen zu beraten. In Kreisen des Ausschusses wird angenommen, daß die Bill am Freitag in beiden Häusern endgültig verabschiedet werden kann.

Die Bombenanschläge in Chikago.

wtb. **Chikago**, 21. Febr. Seit dem 1. Januar explodierte heute am Eingang zu dem Wohnhaus Lawrence Cuneos, des Schwagers und Privatsekretärs des Staatsanwalts Robert Crewe, die 19. Bombe. Auch auf die Bestohlenen anderer Beamten sind Bombenanschläge verübt worden. Cuenos erklärte, er glaube nicht, daß als Urheber gewöhnliche Verbrecher oder Alkoholschmuggler in Betracht kämen, sondern er glaube, daß es sich um Anschläge aus politischen Gründen handle. Eine besondere Wache ist jetzt in dem Hause des Bürgermeisters Thompson eingerichtet worden.

Neues vom Tage

Ein Damenring im Werte von 70 000 RM. gestohlen.

In einem Berliner Juwelengeschäft entwendete Montag nachmittag zu einer Zeit regen Geschäftsganges ein Ladendieb einen mit 30 Brillanten und 32 Diamanten besetzten Damenring, der 70 000 RM wert ist. Von dem Täter fehlt jede Spur.

*

Schrecklicher Unglücksfall auf dem Leipziger Messegelände.

Auf dem Ausstellungsgelände beim Völkerschlachtsdenkmal in Leipzig ereignete sich gestern ein schreckliches Unglück. Infolge von Überlastung des Betondachbelages brachen drei an dem Oberlichtfenster des Neubaues der Halle VII beschäftigte Arbeiter durch das Dach und stürzten 21 Meter in das Innere der Halle ab. Ein in der Halle beschäftigter Betonfacharbeiter wurde von einem stürzenden Balken schwer ins Genick getroffen. Von den Abgestürzten war ein Arbeiter sofort tot. Die drei anderen Verunglückten erlitten schwere innere Verletzungen und Brüche und wurden ins Krankenhaus gebracht.

*

Blutige Schlägerei.

In einem Gasthause in der Gemeinde Schüren (bei Dortmund) war es am Montag zwischen Gästen zu Reibereien gekommen, die sich auch auf der Straße fortsetzten und schließlich in eine blutige Schlägerei ausarteten. Die Beteiligten gingen mit Zaunlatten und gezückten Messern aufeinander los u. bearbeiteten sich derart, daß sie mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen. Vier von ihnen mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Der 21 Jahre alte Walter Warbs, der mehrere Bauchstiche erhielt, so daß die Eingeweide hervortraten, liegt lebensgefährlich verletzt darnieder.

*

Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Der am 6. Juli v. Js. auf Grund eines Indizienbeweises vom Stader Schwurgericht wegen Doppelmordes zweimal zum Tode verurteilte Hamburger Kaufmann David Strauß, der beschuldigt war, seine Frau und seinen Sohn ermordet zu haben, um sich in den Besitz der Versicherungssummen zu setzen, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

*

Zwei Mädchen beim ersten Flug verbrannt.

In Columbia (Süd-Karolina), verunglückte ein Flugzeug infolge eines Windstoßes, der das Flugzeug kurz vor der Landung gegen den Signalturm der Eisenbahn drückte. Das Flugzeug geriet in Brand. Der Flugzeugführer wurde schwer verletzt. Zwei Mädchen, die mitgeflogen waren, sind in den Flammen umgekommen. Es war ihr erster Flug, und sie hatten den Piloten gebeten, trotz des schlechten Wetters mit ihnen zu fliegen.

Heute 6 Seiten

Die wirtschaftspolitischen Verhältnisse in Lippe

Lippe und die Länderkonferenz — Der Standpunkt des Landespräsidiums: Nicht unbedingte Gegner der Aufgabe der Selbständigkeit — Die Enklavenbewohner wollen Lipper bleiben — Starke Zunahme der Sparkasseneinlagen — Sinken der Geburtenziffer — Die „gute alte Zeit"

Bei Begründung des Etats sagte Herr Drake in seiner Rede vor dem Landtag am Montag folgendermaßen fort:

Zu dem Kommuniqué, wie es genannt wird, das die Reichsregierung nach der Länderkonferenz herausgegeben hat, ist mehrfach gesagt, daß auf eine Beruhigung der Verwaltung größtes Gewicht gelegt werden soll. Es ergibt sich die Frage, ob die lippische Verwaltung sich gegenüber anderen sehen lassen kann. Wir bejahen diese Frage, und ich darf dafür wiederum und diesmal neue Beweise bringen.

Die Zahl der lippischen Beamten usw. hat betragen im Jahre 1913 922. Im Jahre 1928 wird sie 1266 betragen, wobei allerdings die Amtsbeamten nicht berücksichtigt sind. Rechnen Sie das Mehr an Volksschullehrern und Landesbankbeamten und -angestellten mit zusammen 235, das auf besondere Verhältnisse zurückzuführen ist, davon ab, so verbleibt eine Vermehrung um 150 Personen. Und nun einen Vergleich mit Preußen. Preußen hatte im Jahre 1913 nach seinem neuesten Staatshaushaltsplan 127 895 Beamte und Angestellte pp., im Jahre 1928 199 661, eine Vermehrung also um fast 60 Prozent. In Lippe ergeben sich ohne Volksschullehrer Verstärkungen von 26 Prozent und mit Volksschullehrern erst ungefähr 42 Prozent gegenüber 60 Prozent in Preußen. Dabei sind die Volksschullehrer bekanntlich in Preußen Gemeindebeamte.

Im preußischen Landtage ist vor kurzem angeführt worden, daß Preußen heute die billigste Verwaltung habe mit 38 RM. Kosten pro Kopf der Bevölkerung. Legen Sie das etwas schwierige Rechenexempel — es müssen gewisse Verhältniszahlen berücksichtigt werden — auf Lippe um, so kommen Sie zu folgenden Ergebnissen: 39 RM. mal 37 000 000 Einwohner macht ca. 1 500 000 000 RM. Verwaltungsausgaben in Preußen, d. h. weniger als die Hälfte des Bruttoetats. Verfahren Sie so auch in Lippe, d. h. ziehen Sie von unserem Bruttoetat entsprechende Summen ab, so kommen Sie auch bei gewissen Zugaben zu ungunsten Lippes doch allerhöchstens auf einen Kopfsatz von ungefähr 30 RM. Dazu kommt, daß Lippe die Volksschullehrer fast ganz bezahlt, Preußen aber nur Zuschüsse leistet. Nicht uninteressant ist, daß derselbe Abgeordnete, der diese Angabe im preußischen Landtage gemacht hat, zugleich mitteilte, daß der Kopfsatz in Sachsen 46, in Württemberg 50, in Baden und Thüringen 53, in Bayern 63 und in Hessen sogar 64 betrage.

Auch in Thüringen hat man sich neulich um einen solchen Vergleich bemüht, und man hat festgestellt, daß die Beamten, Anwärter und Angestellten in Prozent der Bevölkerung ausmachen:

in Preußen	0,48 %
„ Bayern	0,54 %
„ Sachsen	0,60 %
„ Baden	0,81 %
„ Hessen	0,82 %
„ Thüringen	0,54 %

Für Lippe ergibt sich ohne die Betriebsverwaltungen eine Prozentzahl von 0,35, mit den Betriebsverwaltungen von 0,48. Hierbei sind überall die Volks- und Berufsschullehrer nicht berücksichtigt. Auch hier steht Lippe sehr günstig da. Für die Volks- und Berufsschullehrer ergeben sich folgende Zahlen:

Preußen	0,33 %
Bayern	0,25 %
Sachsen	0,33 %
Baden	0,33 %
Hessen	0,34 %
Thüringen	0,37 %
Lippe	0,30 %

Schließlich haben wir in Lippe 56 staatliche Polizeibeamte. Demgegenüber sind in Braunschweig 980, in Anhalt 635, in Lübeck 500, in Mecklenburg-Schwerin 1300, in Mecklenburg-Strelitz 200 (Mecklenburg-Strelitz hat rund 50 600 Einwohner weniger als Lippe), in Oldenburg 625. Ich glaube also, man kann auch unserer Polizeiverwaltung die Anerkennung nicht versagen, daß sie weises Maß gehalten hat, ein Bestreben, das allerdings durch unsere friedliche Bevölkerung unterstützt worden ist und wird.

Am 1. Januar d. J. erschien in dem leitenden Zentrumsorgan, der „Germania", ein Artikel, in dem der Staatssekretär Dr. Pünder, der Vertrauensmann des Reichskanzlers, zu der Frage der

Vereinheitlichung Deutschlands

Stellung nahm. Wir haben uns diesen Artikel gleich kommen lassen, weil wir vermuteten, daß er wohl nicht ohne Einverständnis des Reichskanzlers geschrieben wäre, eine Vermutung, die auf der Länderkonferenz dann auch ausdrücklich von der zuständigen Stelle als richtig bestätigt worden ist. Das Bemerkenswerteste für uns war in diesem Artikel, daß ziemlich unverblümt den Kleinstaaten Lippe, Schaumburg-Lippe und Waldeck die Existenzberechtigung abgesprochen wurde, und daß angedeutet wurde, diese Kleinstaaten würden am besten möglichst bald in Preußen aufgehen. Sie kennen unseren Standpunkt, und ich persönlich will über die Berechtigung dieser Meinung des Staatssekretärs Pünder am allerwenigsten rechten. Aber Sie werden verstehen, daß wir Wert darauf legen mußten, zu erkennen, ob die Reichsregierung dahinter stände. Denn wenn sie dahinter steht, ist das zwar für das Schicksal dieser kleineren Staaten nicht unter allen Umständen maßgebend. Aber es ist auf der anderen Seite ganz selbstverständlich, daß eine kleinstaatliche Regierung eine solche Auffassung der Reichsregierung nicht einfach ignorieren könnte.

Die Länderkonferenz,

die nach diesem Vorgange und auch sonst für uns eine große politische Bedeutung hatte, ist hervorgegangen aus Anregungen, die auf einer Ministerpräsidentenkonferenz im Oktober vorigen Jahres gegeben wurden, sie hat für uns aber schon eine kleine Vorgeschichte darin, daß ich im Jahre 1928 im Auftrage des Landespräsidiums bereits mit dem Herrn Reichskanzler einmal über die Frage verhandelt habe, unter welchen Bedingungen und ob überhaupt

das Lippische Land als Reichsland

einmal praktisch in Frage kommen könnte. Der Herr Reichskanzler hat damals gesagt, daß ihm diese Sache völlig neu wäre, daß er das aber als wertvolle Anregung betrachte, und daß er es sich überlegen werde, ob und in welcher Form in dieser Beziehung ein Fortschritt zu erzielen sei. Weitere Festlegungen der Reichsregierung sind in der Zwischenzeit nicht erfolgt, und wir haben unsererseits auch keinen Wert darauf gelegt, etwas weiteres zu erfahren.

Das Ergebnis der Länderkonferenz

ist in einer im einzelnen ausgearbeiteten Entschließung niedergelegt, aus der ich die wesentlichsten Gesichtspunkte anführen möchte.

1. Es sollen keine Reichsländer sozusagen als Aufnahmebasis für leistungsschwache Länder gebildet werden.

2. Das Reich erklärt sich bereit, Einzelverwaltungen leistungsschwacher Länder zu übernehmen. Dabei ist insbesondere an die Steuerverwaltung, die Polizeiverwaltung oder auch an die Justiz gedacht.

3. Als Vermittlungsstelle für das Aufgehen kleinerer Länder in Nachbarländer bietet das Reich jederzeit seine guten Dienste an.

4. In der Enklavenfrage soll eine möglichst baldige Bereinigung der deutschen Flurkarte erstrebt werden.

Im übrigen sind Sparmaßnahmen vorgesehen, deren Einzelheiten in den Ausschußberatungen noch geklärt werden sollen. Auf dieser Länderkonferenz nun, über deren Ergebnis die Meinungen ja sehr geteilt gewesen sind, hat auch der lippische Vertreter das Wort genommen, und es wird wohl erwartet werden, daß darüber im Landtage einige Mitteilungen erfolgen. Allerdings ist hervorzuheben, daß diese Verhandlungen vertraulich waren, aber nachdem eine Reihe der Herren, die dort gesprochen haben, inzwischen der Oeffentlichkeit ausführliche Mitteilungen über das, was sie gesagt haben, gemacht haben, wird es auch hier gestattet sein, daß man auszugsweise Aufschluß gibt.

Vor mir liegt das amtliche Protokoll dieser Verhandlungen, das aber nur zum Dienstgebrauch bestimmt ist, und ich kann deswegen nur das wiedergeben, was ich selber gesagt habe. Ich habe dabei nicht in aller Form für das Landespräsidium gesprochen, wie überhaupt derartige Bindungen nur zwei oder drei Redner eingegangen sind, die übrigen sprachen, um eben Bindungen zu vermeiden, nur für ihre Person. Der Anlaß zu einer Beteiligung an der Aussprache bot sich durch die Ausführungen des Herrn Preußischen Ministerpräsidenten, der in seinen Ausführungen darauf hingewiesen hat, daß die kleineren Staaten ja erst dann den Anschluß bei Preußen suchten, wenn sie bankerott wären. Ich habe zunächst an den Herrn Reichskanzler die Frage gerichtet, ob die Reichsregierung jenen Artikel des Staatssekretärs Dr. Pünder decke, nachdem ich mich mit den Ausführungen des Preußischen Finanzministers Dr. Höpker-Aschoff über die Vereinheitlichung Deutschlands im wesentlichen einverstanden erklärt hatte. Höpker-Aschoff erstrebt bekanntlich zunächst einmal die Vereinheitlichung Nordeutschlands und insbesondere die Reformierung der Verwaltung. Der Reichskanzler wich jener Frage anfangs aus. Gegenüber dem Preußischen Ministerpräsidenten habe ich dann darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Frage ergebe, wer denn eigentlich diese kleineren Staaten bankerott gemacht habe, und da könne die Antwort nur lauten, daß es eben der Großstaat Preußen gewesen sei. Wörtlich habe ich dann folgendes ausgeführt:

> Die geschichtliche Entwicklung ist jedenfalls so gewesen, daß wir früher in Lippe — und so war es natürlich auch in Mecklenburg-Strelitz, ich weiß nicht, ob auch in Mecklenburg-Schwerin, in Waldeck, in Schaumburg-Lippe — auch die Bahnen für Preußen haben bauen müssen, daß Preußen aber mit aller Genauigkeit seinerzeit darauf geachtet hat, daß niemals Zuschüsse aus den Eisenbahnüberschüssen an diese kleineren Staaten gewährt wurden. Und die Praxis war im übrigen die, daß fortgesetzt die Verpflichtungen, die den kleinen Staaten auferlegt wurden, schärfer und schärfer geworden sind. Wir haben tatsächlich das Schauspiel zu erleben gehabt, daß Preußen geradezu Millionen aus den Lippischen Kleinstaaten im Laufe der Jahrzehnte herausgezogen hat, daß damit geradezu eine Auslaugung herbeigeführt worden ist.

Dann kommt etwas anderes hinzu; da gebrauche ich das Wort des Preußischen Herrn Ministerpräsidenten, das er selbst gegenüber dem Hamburger Bürgermeister, Herrn Dr. Petersen, seinerzeit gebraucht hat. Er hat ausgeführt, daß die Hamburgischen Arbeitergemeinden, die Vorortsgemeinden Wandsbeck, Altona usw. in der schärfsten Form eigentlich gegen Hamburg auftreten und sagen könnten: wir erarbeiten die Mehrwerte, die in Hamburg geschaffen werden. Genau so kann auch Lippe sagen: die 20 000 lippischen Wanderarbeiter—Lippe ist nun einmal ein Arbeiterstaat und kommt als etwas anderes bei den heutigen Verhältnissen auch gar nicht in Frage, deswegen bedauere ich gerade die Worte des Herrn Preußischen Ministerpräsidenten so sehr, weil sie Rückschlüsse zulassen, die ich an sich nicht ziehen möchte —, Lippe hat mit seinen 20 000 bis 25 000 Arbeitern, die außer Landes gehen und dort arbeiten und die, fortgesetzt seit Jahrzehnten, ja seit Jahrhunderten die preußischen Fabriken und die preußischen Unternehmungen, ich möchte sagen, bevölkert haben, in sehr starkem Maße dazu beigetragen, daß Mehrwerte wirtschaftlicher Art in Preußen geschaffen worden sind.

Im übrigen noch einige Worte zu § 35. Ich will nicht näher darauf eingehen. § 35 ist nach meiner Ueberzeugung eine Selbstverständlichkeit, und es heißt der Reichsregierung einen sehr schlechten Dienst erweisen, wenn man davon ausgeht, er sei vergessen worden. Nein, er ist nicht vergessen worden, sondern er ist mit Fug und Recht und Absicht und in allerlei Nachdenklichkeiten seinerzeit — im Jahre 1920 — in diese finanzielle Debatte hineingebracht worden, und wenn der Herr Staatssekretär Dr. Popitz seinerzeit das Wort geprägt hat, das sei in der Tat vergessen worden, dann weiß ich nicht, wie diese politischen und politisierenden Staatssekretäre dazu kommen, die allerdings im Lande herumreisen, insbesondere in Bayern neulich. In München hat der Staatssekretär Dr. Popitz sich dahin ausgesprochen, daß die Zugeständnisse, die in finanzpolitischer Hinsicht Bayern, den sogen. Staaten mit bedeutender geschichtlicher Vergangenheit und starkem Eigenleben, gemacht werden konnten, gegenüber den norddeutschen Kleinstaaten nicht am Platze wären. Was also gegenüber den größeren Staaten, d. h. Bayern, ausgehalten werden könne, das könne natürlich gegenüber den kleinen und kleinsten Staaten unter keinen Umständen ausgehalten werden.

Meine hochverehrten Herren! Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß damit die Reichsregierung natürlich auf eine Bahn kommt, die sie wahrscheinlich auf die Dauer nicht wird aushalten können.

Wenn diese große Antipathie in den Kleinstaaten, in Lippe, vorhanden ist, dann liegt das mit daran, daß Preußen jene Politik seit Jahrzehnten betrieben hat, und die Sünden der Väter müssen jetzt von den augenblicklichen preußischen Machthabern wieder gut gemacht werden. Es geht nicht, daß man sich mit völliger Unkenntnis wappnet, sondern im Gegenteil, man muß diese historischen und geschichtlichen Zusammenhänge ein wenig würdigen, sonst kommt man nicht zu einer Vereinigung der deutschen Flurkarte, die ich unter allen Umständen wünsche und mitmachen möchte.

Aber wenn der § 35 zu irgendeiner Zeit einmal beseitigt werden sollte, meine Herren, dann liegt es doch so, daß Preußen insbesondere zugunsten des Arbeiterstaates Lippe einen inneren Länderausgleich wird zugestehen müssen: wir müssen zugunsten dieser Arbeitermassen unter allen Umständen irgendein Nivellement vornehmen, wir müssen dafür sorgen, daß Lippe dann das bekommt, worauf es wirtschaftlich Anspruch hat, es geht nicht, daß man jetzt an das Problem, soll Lippe preußisch werden, mit der abwartenden Stellungnahme herantritt, die der preußische Herr Ministerpräsident als allein richtig im Augenblick angesehen hat und vielleicht noch jetzt ansteht.

Auf die übrigen Zusammenhänge dieser Art will ich nicht eingehen. Es ist aber sehr bemerkenswert, daß der Herr Sächsische Ministerpräsident darauf aufmerksam gemacht hat — und darum bekommt die ganze Frage wieder eine gewisse Kompliziertheit —, daß Sachsen ja tatsächlich einen Zuschuß aus seiner industriellen Konzentration auch an Preußen zahlt; Preußen ist also insofern der Empfangende. Praktisch liegt es ja allgemein im Reiche so: die Agrarstaaten, die in starkem Maße Landwirtschaft haben, sind augenblicklich am übelsten daran, und wenn Preußen heute ein wirklicher Agrarstaat wäre, dann würde Preußen genau so dastehen und vielleicht mit Fug und Recht auch auf den § 35 pochen. Da Preußen kein Agrarstaat ist, sondern ein gemischter Staat, ist es in der glücklichen Lage, jetzt davon absehen zu können, auf den § 35 zurückgreifen zu müssen.

Schließlich habe ich den praktischen Vorschlag gemacht, daß die Reichsregierung aus ihrer Reserve, die sie bis jetzt eingehalten hat, hervortreten möchte, daß sie eine Vermittlungsstelle einrichten möchte, die den Einzelstaaten, die besondere Neigungen in dieser Hinsicht haben, ihre guten Dienste zur Verfügung stellte. Wie Sie sehen, ist diese Anregung dann ja auch in das sog. Kommuniqué aufgenommen worden. Zum Schlusse habe ich hervorgehoben:

> „Denn ich sage noch einmal — ich glaube sogar, das für das Lippische Landespräsidium sagen zu können —: an sich sind wir nicht abgeneigt, unsere Existenz auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern, und insofern weiche ich allerdings von den hochverehrten Herren ab, die ihrerseits heute erklärt haben, sie würden unter keinen Umständen bereit sein, im großen Ganzen aufzugehen. Nein, wir stehen auf dem Standpunkt, wie das eben Herr Dr. Höpker-Aschoff in vorbildlicher Weise dargestellt hat, die Verhältnisse haben sich im Laufe der letzten Jahre in ganz wesentlicher Weise geändert, und diesen wesentlichen Aenderungen muß selbstverständlich auch Rechnung getragen werden."

In der Enklavenfrage

habe ich den lippischen Standpunkt dahin präzisiert, daß wir, die Zustimmung der Bewohner dieser kleinen Gemeinden vorbehalten, natürlich jederzeit bereit sein würden, mit Preußen in praktische Verhandlungen wegen der Uebernahme einzutreten. Wir haben auch im Laufe der letzten Tage zuständige Vertreter dieser kleinen Gemeinden bei uns gehabt und mit ihnen Fühlung genommen.

Sie haben aber ziemlich übereinstimmend erklärt, daß sie ganz gern Lipper bleiben wollten.

Allerdings hat das auch seine besonderen wirtschaftlichen Ursachen. Man könnte auch sagen, es geht ein wenig nach dem Grundsatz: Ubi bene — ibi patria! Denn man brachte zum Ausdruck, daß gar kein Anlaß wäre, preußisch zu werden, solange die Steuerlasten in Lippe noch günstig wären, und das sei ja zur Zeit der Fall. Allerdings von einer Seite wurde auch hervorgehoben, daß in der einen oder anderen preußischen Gemeinde dieselbe Steuerbelastung wie in Lippe in Frage kommen könnte, bei den größeren Gemeinden und insbesondere in den Stadtgemeinden seien die Lasten aber viel, viel größer. Von nachdenklicher Seite wurde auch gemeint, daß man die Dinge danach beurteilen müßte, was für Vorteile der Anschluß an Preußen jetzt biete, und welche Nachteile evtl. in späterer Zeit in Frage kommen könnten. Die Lage könne sich auch verschlechtern, und es sei bei einem Uebergang wertvoll, zu wissen, ob die Uebertretenden auch ihren Anteil am lippischen Staatsvermögen mitnehmen könnten. Sie sehen, es kommen bei dergleichen Gelegenheiten die allerverschiedensten Meinungen zutage. Wir haben den Vertretern erklärt, daß über die Frage nicht Knall auf Fall entschieden werden könnte, und daß ihre Wünsche jedenfalls vor irgendeiner Entscheidung nochmal gehört werden sollten.

An Preußen sind wir bereits vor einem halben Jahre mit der Frage herangetreten, unter welchen Bedingungen Preußen bereit sein würde, Lippe in sich aufzunehmen. Wir haben unsererseits gleich drei bestimmte Fragen gestellt, und zwar:

1. ob Preußen Lippe für den Ausbau der Verkehrsanlagen (insbesondere nordlippische Bahnen) besonders entgegenkommen werde,

2. ob Preußen dem lippischen Lande die domanialen Besitzungen belassen werde, und

3. ob zu erwarten sei, daß keinerlei Abbau in den sogenannten Kultureinrichtungen zu erwarten sei, sondern eher ein zu vereinbarender Ausbau. Wir verstehen darunter die Schuleinrichtungen, Gerichtseinrichtungen pp. Preußen hat auf diese Anfrage bisher nicht geantwortet, und wir sagen uns: Keine Antwort ist auch eine Antwort. Damit kann ja die Frage vorläufig als abgetan gelten, bis sie in irgendeiner Form wieder an uns herantritt. Der Standpunkt des Landespräsidiums ist ja bekannt: Er geht dahin, daß wir nicht unbedingte Gegner der Aufgabe der Selbständigkeit sind, daß aber vorsichtig dabei zu Werke gegangen werden muß. Ich kann ja auch dasselbe Wort anführen, was Herr Abgeordneter Müller im vorigen Jahre gesprochen hat, daß es nämlich gelte, die Augen offenzuhalten und den richtigen Zeitpunkt für eine Aenderung des gegenwärtigen Bestandes nicht zu verpassen, wenn klar erkannt werden sollte, daß der Bestand, wie er überliefert worden ist, in dieser Form nicht erhalten werden kann. Wir können dem Landtage nur erklären, daß wir wach und auf dem Posten bleiben, und daß der Landtag rechtzeitig Vorschläge von uns erwarten kann, wenn sich die Lage so gestaltet, daß solche Vorschläge mit bestimmtem Gehalte von uns gemacht werden können. Mehr brauche ich darüber jetzt nicht zu sagen.

Wenn ich in den folgenden Angaben wieder einiges wirtschaftsstatistisches Material biete, so geschieht das in der Erkenntnis, daß für den praktischen Politiker nichts wichtiger ist, als feste Richtungspunkte, die sich aus dem Flusse einer konstanten und vor allen Dingen einer gesunden Entwicklung ergeben müssen. Eine kranke Entwicklung muß, sobald sie erkannt wird, geändert werden. Die statistischen Feststellungen dürfen sich aber nicht auf einige wenieg Jahre erstrecken, sonst kommt man in die Gefahr, in unangenehmer Weise einer gefährlichen Tagespolitik überliefert zu werden.

Zunächst einige Zahlen aus der Justizverwaltung.

Die Mahnsachen sind von 7177 im Jahre 1913 auf 17 895 im Jahre 1927 gestiegen. Weiter folgende Zahlen:

	1913	1927
Zwangsvollstreckungssachen		
Pfändungen von Forderungen usw.	1170	2919
Strafsachen	1575	2718
Strafanzeigen bei der Staatsanwaltschaft	1059	1375
Grundbuchsachen	13456	24841
Gerichtsvollzieher sachen	15019	39543

Das neue Arbeitsgericht hat eine außerordentlich starke Tätigkeit entfalten können. Am 1. April waren von den Aufwertungssachen noch 1344 unerledigt, die im wesentlichen auf Detmold und Bad Salzuflen entfallen. Von diesen Sachen wird inzwischen aber auch schon viel erledigt sein. Es ist erfreulich, daß neulich auch in einer Versammlung der Inflationsgeschädigten anerkannt wurde, daß Lippe in der Aufwertungsangelegenheit weitaus an der Spitze der deutschen Länder marschiere. Nebenbei will ich bemerken, daß die Aufwendungen, die aus öffentlichen Mitteln für die Aufwertung gegeben werden, infolge des Bestrebens der Sparkassen, möglichst hohe Aufwertungssätze zu bekommen, sehr beträchtlich sind. Sie sind im ganzen wohl auf 1½ Millionen RM. zu berechnen. Im Jahre 1927 sind an Aufwertungshypotheken auf lippische Grundstücke 5 931 377 RM. eingetragen, an neuen Belastungen, Hypotheken und Grundschulden Beträge von insgesamt 14 937 321 RM. Die im Jahre 1927 aufgelassenen oder umgeschriebenen Grundstücke haben einen Wert von 11 236 000 RM.

Aus dem neuesten Gewerbeaufsichtsbericht,

also für 1927, ist festzustellen, daß die Zahl der großen Betriebe mit 50 und mehr Arbeitnehmern um 16,6 Prozent zugenommen hat, die der mittleren Betriebe um 16,2 Prozent und die der kleinen Betriebe um 3,3 Prozent. Es handelt sich hauptsächlich um die Verstärkung bestehender Betriebe. Die Holzindustrie breitet sich weiter aus. Die Metallindustrie kann nur schwer Fuß fassen. Die Arbeitnehmer haben eine Zunahme gegen 1926 um 12 Prozent erfahren. Eine Verringerung der Arbeiter durch die sogeannte Rationalisierung ist nicht festzustellen gewesen. Die Arbeiterzahl hat im Gegenteil in den Betrieben, die dafür in Frage kommen, erheblich zugenommen. Die Zahl der Arbeiterinnen ist verhältnismäßig zurückgegangen. Bemerkenswert ist, daß besonders in der Holzindustrie in großem Maße weibliche Arbeiter neu eingestellt wurden. Erfreulich ist die Zunahme der Handwerkslehrlinge. Bei den Betriebsvertretungen wird der Mangel hervorgehoben, daß die erwünschte Fühlung zwischen Betriebsleitung und der Betriebsvertretung nicht vorhanden sei. Vom Arbeitsgericht Detmold wird gesagt, daß es in erstaunlichem Maße in Anspruch genommen werde. Die Unfälle haben sich außerordentlich stark vermehrt, um 66 Prozent. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten ist in diesen der Gewerbeaufsicht unterliegenden Betrieben von 17 288 auf 19 488 gestiegen.

Ueber die Zahl der Wanderarbeiter

liegen bestimmte Angaben nur aus dem Jahre 1905 und 1910 vor, wo ihre Zahl 14 397 und 13 551 betragen hat. Die Zählungen in den Jahren 1923 und 1925 haben 7969 und 4793 ergeben, inzwischen hat die aus natürlichen Gründen zurückgegangene Zahl der Wanderarbeiter aber wieder recht beträchtlich zugenommen.

Ein Vergleich der Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezählung

ergibt folgende Entwicklungslinien:

Die landwirtschaftlichen Betriebe haben seit 1882 zugenommen von 23 821 auf 27 995, die darin beschäftigten Personen von 21 280 in 1895 auf 29 101 in 1925. Dagegen haben die gewerblichen Betriebe in derselben Zeit zugenommen von 3610 auf 9970 und die in ihnen beschäftigten Personen sogar von 13 782 in 1882 auf 38 218 in 1925. Hiervon waren 11 278 weiblich. Die Zunahme ragt in Lippe sowohl in der Landwirtschaft wie im Gewerbe sehr erheblich über die durchschnittliche Reichszunahme hinaus. Bei den gewerblichen Betrieben haben in der Zeit von 1895 bis 1925 die Kleinbetriebe (1—5 Personen) von 6730 auf 8561 zugenommen. Dabei sind die kleinsten Betriebe, in der nur eine Person beschäftigt ist, von 4195 auf 3685 zurückgegangen. Die Mittelbetriebe (6—50 Personen) haben sich gehoben von 364 auf 1008 und die Großbetriebe (50 und mehr Beschäftigte) von 20 auf 79. Die in diesen Betrieben beschäftigten Personen haben sich in derselben Zeit in den Kleinbetrieben von 11 005 auf 16 417 gehoben, in den Mittelbetrieben von 4338 auf 12 765 und in den Großbetrieben von 2777 auf 9036. Während die Kleinbetriebe also in der Beschäftigtenzahl eine Vermehrung um rund 5000 erfahren haben, hat diese Beschäftigtenzahl bei den Mittel- und Großbetrieben sich sogar um rund 15 000 gehoben. In der Landwirtschaft ist eine Zunahme des Parzellenbetriebes, d. h. also der Kleinbetriebe in dem Zeitraum seit 1882 festzustellen, und zwar auf 100 Betriebe berechnet von 76,5 auf 81,5, während demgegenüber bei den mittleren und größeren Betrieben wesentliche Veränderungen nicht eingetreten sind. Die bewirtschaftete Fläche hat sich bei den kleinsten Betrieben um rund 2000 Hektar auf 14 000 Hektar vermehrt.

Während die ortsanwesende Bevölkerung von 1882—1925 um 50,1 Prozent zugenommen hat, nahmen zu

die landwirtschaftlichen Betriebe um	20,0 %,
die Hauptgewerbebetriebe um	54,4 %.

Die Zahl der beschäftigten Personen stieg während desselben Zeitraums

in der Landwirtschaft um	32,1 %,
im Gewerbe um	178,3 %

und die Zahl der Motoren- bezw. Maschinenbetriebe

in der Landwirtschaft um	339,4 %,
im Gewerbe um	705,2 %.

Rechnet man die vorhandenen absoluten Zahlen um auf 1000 Einwohner, so betrug die Zahl

	1882	1895	1907	1925
der landwirtsch. Betriebe	214,0	202,0	197,0	171,0
u. die der Gewerbetriebe	57,3	57,5	60,6	58,9
und der berufstätigen Personen				
in der Landwirtschaft	172,0	171,5	177,8	
und im Gewerbe	126,0	146,6	171,3	234,1

Auf 1000 Betriebe kommen Motoren- bzw. Maschinenbetriebe

in der Landwirtschaft	79,5	143,7	222,1	291,6
und im Gewerbe	36,3	46,1	81,5	199,7

Damit will ich es vorerst genug sein lassen. Die Ausgaben zur Erwerbslosenfürsorge leistet seit dem 1. April 1927 das Reich. Allein im Januar 1928 sind 580 786 RM. und für die Krisenfürsorge noch außerdem 8249 RM. aufgewendet worden. Sie ersehen daraus, welche hohe Bedeutung der Arbeitslosenversicherung gerade für uns innewohnt.

Eine nachdenkliche Feststellung über unsere Sparkasseneinlagen.

Sie betrugen 1904 88 Millionen Mark, 1903 125 Millionen Mark, die jährliche Zunahme betrug also 37,7 Millionen Mark. Am 1 Januar 1925 hatten sich nach den furchtbaren Geschehnissen der Inflation wieder 2,4 Millionen RM. in den Sparkassen unseres Landes angesammelt, und dieser Betrag ist im Laufe der nächsten 3 Jahre bis zum 1. Januar 1928 auf 21,6 Millionen RM. gestiegen, d. h. er hat also in der Nachkriegszeit sogar jährlich um über 6 Millionen RM. zugenommen. Der Stand vom 1. Februar 1928 ist 24 080 000 RM. Die Frage, woher diese starke Zunahme der Sparkasseneinlagen kommt, ist schwer zu beantworten, aber es ist mir am heutigen Vormittage von einer Seite gesagt worden, daß so ziemlich alle Berufsstände daran beteiligt seien. Im übrigen verbietet ja das Sparkassengeheimnis, darüber weitere Mitteilungen zu machen.

Im Wohnungsbau

hat die Zahl der hergestellten Wohnungen im Jahre 1927 um 400 bis 500 gesteigert werden können, und damit ist wiederum eine wesentliche Linderung des Wohnungsmangels erreicht worden. Es fehlten Mitte 1926 noch 1467 Wohnungen, Mitte 1927 waren es aber nur noch rund 1000. Die Wohnungszählung vom 16. Mai 1927 die für Lippe 14 Gemeinden mit 69 000 Einwohnern umfaßte, hat in diesem Gebiete 72 leerstehede Wohnungen, d. h. einen Prozentsatz von 0,4 ergeben. Vor dem Kriege war der normale Satz bekanntlich ungefähr 4 v. H. In der Zukunft werden wir unsere Aufmerksamkeit besonders der Beschaffung geeigneten Baugeländes zuwenden müssen, denn bei dem reißenden Absatz der staatlichen Bauplätze werden wir natürlich sehr bald in Schwierigkeiten kommen, wenn nicht rechtzeitig in Verbindung mit den Gemeinden vorgesorgt wird. Wir erkennen das als eine unserer wichtigsten Aufgaben.

Dann wende ich mich noch zur

Bevölkerungsbewegung,

zum Leben und Sterben. Sie werden mir zugeben, daß die Tatsache der Verminderung unserer Geburtenzahl im letzten Jahre um nicht weniger als 300 wohl Veranlassung geben könnte, eine Pause zu machen und erst einmal gehörig nachzudenken. Ich will das, was sich in unserer Nähe vollzieht, nur mit wenigen Zahlen noch unterstreichen.

In den Jahren 1900 bis 1904 bei rund 140 000 Einwohnern in Lippe der Kulminationspunkt mit rund 5000 bis 5200 Geburten, und dann ein anfangs langsamer aber sicherer Abstieg, der nach dem Kriege und nach den sehr starken Ausfall während der Kriegsjahre zwar einem gewissen bescheidenen Aufstieg wich, der aber sehr bald wieder zu dem Abstieg wurde. Und demgegenüber im

Jahre 1927 bei rund 138 000 Einwohnern nur 2099 Geburten.

Die Sterbefälle haben sich allerdings auch etwas vermindert, aber sie waren in den früheren Jahren schon niedriger und standen im Jahre 1927 auf 1892 gegenüber 1908 in 1926. In einer Beziehung haben wir uns allerdings wesentlich gebessert, und damit komme ich auf

die sog. gute alte Zeit.

Zunächst eine kleine Zwischenbemerkung: Man klagt ja heut bei jeder Gelegenheit über die Verderbnis unserer Tage, und es war mir interessant, auf geschichtlichen Exkursen auf einen Brief des Amtsmanns Krücke von Horn zu stoßen, der unterm 18. Januar 1799 an die damalige Hochfürstliche Regierung gerichtet ist und in dem es heißt:

„Komt man aber in Detmold und siehet daselbst die Dienst-Mädchens und Knechte wie Damens und Herrn gekleidet, Arm an Arm auf den Promenaden bis spät in die Nacht Lustwandeln, und hört wie sie oft ohne Erlaubniß ihrer Herrschaft, ganze und halbe Nächte ihren Vergnügen nachgehen, so kommt einem ein Grauen an, wann man fürchtet, daß ein solches Gift sich weiter verbreiten und auch das Gesinde in den Neben-Städten und auf dem Lande anstecken könte.

Das sind Fehler unserer Zeit, welche ich in meiner Jugend dort so nicht fand, und die für die Sittlichkeit von den Verderblichsten Folgen sind.

Von dem Lohn, wann er gleich gegen sonst etwas erhöhet ist, kann eine solche Kleiderpracht nicht geführet werden. Mit machen will man, und so erlaubt man sich alles.

Die höchste Zeit wäre es also, diesen Unwesen von Seiten der Policey gehörige Grenzen zu setzen."

Also, meine Herren, Sie sehen: Die Polizei ist allemal, so früher wie heute, der Retter in der Not!

Sie ersehen daraus, daß Ben Akiba immer noch recht hat: Alles schon mal dagewesen. Wenn allerdings das, was man heute beklagt, in dem Ausmaße früher auch nicht gewesen sein mag, aber die alte Zeit ist nicht immer die gute gewesen, und ich möchte aus dem Jahre 1801 hier einmal die Tatsache festgestellt haben, die Sie aus den Lippischen Intelligenzblättern entnehmen können, daß

in diesem Jahre in Lippe 2860 Personen geboren wurden, aber daneben 3279 Personen starben und daß unter diesen 3279 Gestorbenen nicht weniger als 900 Kinder unter 2 Jahren waren, 1002 Personen starben allein an der Ruhr, 569 an Pocken und Blattern.

Und die Pocken und Blattern und andere Seuchen waren nicht nur in dem einen Jahre zu verzeichnen, sondern Jahr für Jahr forderten diese gräßlichen Krankheiten die schwersten Opfer, so daß zeitweise die Sterbefälle die Zahl der Geburten überstieg, und in den späteren Jahrzehnten war das wirtschaftliche Elend für tausend lippischer Familien oft recht groß. Dem Kundigen sind das bekannte Tatsachen, und im übrigen vergessen die Menschen, vielleicht erfreulicherweise, sehr leicht Ungemach, während die freudigen Ereignisse länger haften bleiben. Die wirtschaftlichen, schweren Bedrängnisse haben ja noch in den 80er Jahren lange hindurch angedauert und Tausende lippischer Volksgenossen in fremde Erdteile vertrieben. In den 40er Jahren des vorigen Jahrhundert nahm der Schnapsgenuß, und zwar wohl auch infolge der trostlosen wirtschaftlichen Verhältnisse, so überhand, daß ein zuverlässiger Statistiker darüber berichten konnte, daß, wenn dieser Schnaps in Jauchefässer gefüllt würde, man einen Weg von Detmold bis Lemgo damit pflastern könnte. Wir wollen hoffen, daß eine Wiederkehr solcher Verhältnisse unmöglich ist, und wir wollen uns vornehmen, daran zu arbeiten, daß die Unzulänglichkeit der Gegenwart nach Möglichkeit in der Zukunft beseitigt werden.

Und dann gestatten Sie mir schließlich der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß es auch diesmal unserer gemeinschaftlichen Arbeit gelingen wird, den Etat rechtzeitig vor dem 1. April fertigzustelle und in den kommenden Wochen eine Arbeit zu leisten, mit der die Bewohner des Landes in ihren breiten Schichten zufrieden sein können. (Bravo und Händeklatschen.)

Witterungs-Uebersicht

vom 21. Februar 1928.

(Nachdruck verboten).

Über Nacht hat sich das zentraleuropäische Hochdruckgebiet weiter verstärkt. Es zeigt heute früh zwei Kerne von über 780 mm, den einen über der Ostsee und Ostdeutschland, den anderen im nördlichen Schweden. Die Temperaturen sind bei uns infolge der weiter nach Süden vordringenden Kaltluft unter den Gefrierpunkt gesunken. Die Frostgrenze verläuft bereits westlich der Weser und reicht im Süden bis zu den Alpen. Das Hoch wird zwar durch keine weitere Zufuhr polarer Luft gestärkt, scheint aber trotzdem dem Vordringen der atlantischen Depression einstweilen noch Widerstand entgegensetzen. Schnell ist es unter dem Einfluß der abfinkenden Luftmassen auch bei uns zu Bewölkungsabnahme gekommen, während sich im Westen infolge Mischung der dort vorhandenen wärmeren Luft Nebel bildet. Das schöne Hochdruckwetter wird zunächst bei uns noch anhalten, wobei die Temperaturen tagsüber nur wenig unter dem Gefrierpunkt liegen, während sie nachts stellenweise 5 Grad unter Null erreichen können. Mit dem allmählichen Abbau des Hochs wird es dann zu verbreiteter Nebelbildung und später auch zu Bewölkungszunahme kommen.

Wetteraussichten:

für den 22. Februar: Heiter und trocken, leichter Frost, schwache meist östliche Winde:

für den 23. Februar: Vielfach Nebelbildung, Fortdauer des Frostes, später zunehmende Bewölkung, Südostwinde.

Vereins- u. Versammlungskalender

V. D. A. Detmold. Der Bund „Königin Luise" hat den Verein zu seinem Werbefest am Freitag, 24. Febr., im Odeon eingeladen, worauf wir besonders unsere weiblichen Mitglieder aufmerksam machen.

— **Vereinigung ehem. Schüler von Dr. Volks Wirtschafts- und Handelsschule Detmold.** Heute abend 8¼ Uhr im Odeon: Pflichtversammlung. Der wichtigen Besprechung wegen werden sämtl. Mitglieder um pünktliches Erscheinen gebeten.

— **Deutscher Frauenorden, Ortsgr. Detmold.** Heute 8¼ Uhr: Unterhaltungsabend bei Frau Herdefort, Lange Str. 15/17 (Handelshof). Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Gäste willkommen. — Heute nachm. 5 Uhr treffen sich die Kinder bei Frau Herdefort zur Kindergeburtstagsfeier. Gäste willkommen.

Jungd. Orden, Gefolgsch. „Dörenschlucht". Donnerst. 8 Uhr: Üben zum Volksabend im Kohlpott. Erscheinen Pflicht.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Erhöhung der Umsatzsteuer zu Gunsten der Landwirtschaft.

Die Sonntagsausgabe der Landeszeitung veröffentlicht den von Herrn Dr. Graebke anläßlich der Kundgebung der Landwirte gehaltenen Vortrag. Die Ausführungen über die Erhöhung der Umsatzsteuer evtl. auf 2 Proz., fordert in Kreisen des Handels und Gewerbes zum schärfsten Widerspruch auf. Der Abbau der Umsatzsteuer erfolgte seinerzeit doch nicht aus Liebe zu den davon betroffenen Kreisen sondern es hatte sich die völlige Untragbarkeit dieser Sondersteuer ergeben. Nur ein weiterer Abbau der Umsatzsteuer ist für das Gewerbe diskutabel. Leider ist in den Kreisen des Gewerbes der Zusammenschluß nicht so durchdringend wie in der Landwirtschaft. Wenn einmal die Existenzvernichtung in den Kreisen für Handel und Gewerbe denen in der Landwirtschaft gegenübergestellt würden, dann ergäbe sich ein erschreckendes Bild für erstere. Man durchblättere einmal die Tageszeitungen in ganz Deutschland und verfolge die Rubriken für Geschäftsaufsichten und Konkurse, diese Spalten sind ein Spiegelbild für die katastrophale Lage in der Handel und Gewerbe sich befinden. Es hat keinerlei Wert, einen Berufsstand zugunsten des anderen mit Steuererhöhungen zu belasten, solche Maßnahmen fordern zum schärfsten Widerspruch auf. Der Landwirtschaft kann, soweit sie wirklich ohne Schuld in Not ist auf anderem Wege geholfen werden. Gegen eine Erhöhung der Umsatzsteuer erheben Handel und Gewerbe ganz entschieden Protest wer davon redet, beweist daß ihm die Lage dieser Kreise nicht bekannt ist. Wir fordern Abbau der Sondersteuern und gleichmäßige Besteuerung aller Staatsbürger nach ihrem Einkommen.

B. Kisse, Detmold.

Geschäftliches

Auf der Höhe steht die Hausfrau, die sich die Errungenschaften unserer hochentwickelten Nahrungsmittelindustrie für ihren Küchenhaushalt zu Nutze macht. Anstatt das Fleisch der Fleischbrühe wegen auszukochen, wird sie es braten und die Fleischbrühe ebenfogut aus Maggi's Fleischbrühwürfeln herstellen. Sie spart dabei viel Zeit und Feuerung, hat sie doch nur die Würfel in kochendem Wasser aufzulösen. 1 Maggi's Fleischbrühwürfel gibt gut ¼ Liter Fleischbrühe

L.L.-Z.-Sport

Lippischer Rasensportverband

Spielserie der VfB.-Vereine.

Verschiedene Vereine haben Anfragen an den Spielausschuß gerichtet betr. Anerkennung der Punkte für die am 12. Februar nicht ausgetragenen Spiele. Da die Umänderung der Serie manchem Verein für den ersten Sonntag kleine Ungelegenheiten gebracht hat, sollen alle am 12. Februar nicht ausgetragenen Spiele wiederholt werden. Es kommen in Frage Bösingfeld II — Wendlinghausen, Sommerfeld — Sonnenborn, Barntrupp II — Voßheide, Wahmbeck — Hörstrup-W. Die Spiele sind am 11. März nachzuholen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Spielberichte der Vereine und der Schiedsrichter möglichst schnell an den Unterzeichneten zur Post zu geben sind. Die Vereine werden gebeten, den Schiedsrichtern die Adresse mitzuteilen. — Diestelbruch-Bahlhausen ist aus der Gruppe „Süden" wieder ausgetreten. Die Vereine sind also an den Sonntagen, wo sie gegen Diestelbruch anzutreten hatten, frei. — Zu einer Spielserie im lippischen Norden haben sich bis jetzt erst Heidelbeck und Silixen gemeldet. Die anderen Vereine haben weder eine Mannschaft gemeldet, noch erklärt, daß sie an der Runde nicht teilnehmen. Diese Vereine werden im Interesse der Sache dringend gebeten, sich an der Runde im Norden zu beteiligen. Eine Erklärung darüber wird möglichst bald von den Vereinen erwartet.

*

VfL. Bad Salzuflen

Der vergangene Sonntag brachte dem Verein folgende Ergebnisse:

Spiel und Sport Lage I — VfL. Salzuflen I 1:1

Die Salzufler vermochten ihre Ueberlegenheit nicht in Tore auszudrücken, und mußten sich mit einem Unentschieden zufrieden geben.

Besser gelang es der zweiten Mannschaft. Sie errang gegen den Spitzenführer der Tabelle, Ballspielverein Heidenoldendorf, mit 5:2 einen hohen Sieg. Die Mannschaft ist mit diesem Siege unangefochtener Tabellenführer in ihrer Klasse geworden.

VfL. Bad Salzuflen I. Jug. — Waddenhaus. I. Jug. 2:0
Spiel und Sport Lage III. Jug. — VfL. Bad Salzuflen II. Jugend 1:2

*

Knabenabteilung VfB. 1911 e. V. Detmold. Die zweite anschließende Serie der Leistungsprüfungen für das Winterhalbjahr 1927/28 findet, wie bereits s. Zt. vorgesehen, am Mittwoch, 22. Febr., in der Uebungshalle des neuen Knabenbürgerschule (Petristraße) statt. Es haben sich zur Abnahme der Ergänzungsprüfung alle diejenigen Knaben pünktlich 6¾ Uhr in der Halle einzufinden, die s. Zt. entweder aus Krankheits- oder sonstigen Gründen sich der ersten Prüfung nicht unterwerfen konnten oder deren Prüfungs-Abnahme nur zu einem Teil erfolgt ist. Ebenso haben sämtliche im Laufe der letzten 6 Wochen in die Abteilung neu aufgenommenen Knaben zur Nachholung der Leistungsprüfungen zu erscheinen. Die Uebungsleiter werden gebeten, ebenfalls zur gegebenen Zeit zu erscheinen. Die Ueberführung dieser Nachgeprüften in die Leistungsgruppen erfolgt unmittelbar. — Das summarische Prüfungsergebnis wird nach Abschluß in der nächsten Sportbeilage dieser Zeitung veröffentlicht.

Leichtathletische Vereinigung Pivitsheide. Am 8. Februar fand in Kohlpott die Generalversammlung der Leichtathletischen Vereinigung statt. Bei dem Jahresbericht des Kassierers mußte man leider feststellen, daß der Verein im letzten Jahre sehr unter den wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden hatte. Eine lebhafte Debatte brachte die Vorstandswahl. Der alte Vorstand legte sein Amt nieder. Es wurden dann folgende Leute neu gewählt: 1. Vorsitzender K. Weber, 2. Vorsitzender A. Pollmann, 1. Kassierer W. Budde, 2. Kassierer A. Rädeker, 1. Schriftführer K. Deppe, 2 Schriftführer C. Fichtner. Als Jugendobmann wurde August Rädeker wieder in sein Amt eingesetzt. Unter Punkt Verschiedenes wurde beschlossen, in nächster Zeit ein Tanzkränzchen zu veranstalten. Ferner wurde auch wieder eine 1. Mannschaft aufgestellt, auf die der Verein im letzten Jahre verzichten mußte.

Verein für Bewegungsspiele von 1920, Leopoldshöhe. Der Verein beabsichtigt, am 12. März d. Js. einen „Werbetag" zu veranstalten, bestehend aus Fußballspielen. Das Haupttreffen bestritten zwei A-Klassen-Vereine; der Sieger in diesem Spiel erhält einen wertvollen Pokal. — Ferner ist ein Spiel zweier B-Klassenvereine vorgesehen. Die hiesige 1. Mannschaft wird an dem Tage nicht spielen, während jedoch die neu aufgestellte 2. Stamm- und 1. Jugendmannschaft je ein Spiel austragen und somit den Vormittag ausfüllen. — Den Abschluß der Veranstaltung bildet ein Ball im Parkettsaal des Herrn Heckewerth.

Boxsportvereinigung Salbach. Am Sonntag, dem 19. 2. 28 hielt die Boxsportvereinigung Salbach ihren ersten Schaukampfabend im Gasthof „Zum Löwen" ab. Die Kämpfer zeigten recht gute Veranlogung zu diesem ausgesprochenen Kampfsport. Jeder der angesetzten Boxer gab sein Bestes, und das sehr zahlreich erschienene Publikum kargte nicht mit Beifall. Die Leitung beabsichtigt, in nächster Zeit einen Großkampfabend zu veranstalten, an dem nur die besten Boxer des hiesigen Gaues erscheinen. Möge das Bestreben der Boxsport-Vereinigung doch überall Unterstützung finden.

Schach

Internationales Turnier in Berlin.

Stand nach der 9. Runde: Minzowitsch 6 (1), Bogoljukow 6, Ahues und Nebi 5½, Johner 5 (1), Tartakower und Helling 5, Sämisch 4½ (1), Brinkmann 4½, Stolk 3, Koch und Leonhardt 2½, Schlage 2 (1).

Pflanzt Obstbäume!

Empfehle Obstbäume in allen Obstarten und Formen in allerbester sortenechter Ware. Bedeutende Vorräte. Altbewährte Bezugsquelle. mäßige Preise. Preis- und Sortenliste gratis.

Carl Lüpke 948
Obstbaumschule Lemgo
Kontrollbaumschule des Obstbauverbandes.

Filmvorführungen
über:
Fordsche Fabrikations-Methoden
der Bau des neuen Fordwagens,
dessen Konstruktion und Einzelteile
finden am
Freitag, nachmittags 4 Uhr
in Lemgo
im Palast-Theater, Mittelstraße
am Montag, nachmittags 5 Uhr
in Lage
Zentraltheater-Lichtspiele
Bergstraße 7
am Sonnabend, nachm. 2½ Uhr
in Detmold
Modernes Lichtspielhaus
Lange Straße 74
Hierzu lade ich alle Automobil-Interessierten höflichst ein. Eintritt ist frei
August Burre
Tel. 73 Brake-Lemgo Tel. 73
Autorisierte Ford-Vertretung

Wegen Vornahme von Kanalisationsarbeiten wird die Wittekindstraße, von der Arminstraße bis zur Lageschen Straße für den durchgehenden Verkehr bis auf weiteres gesperrt.

Detmold, den 21. Februar 1928.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Für die Umdeckung von Dächern mit Strohdocken stehen uns 2 mal 500 RM. zur Verfügung, die als verzinsliche Darlehen ausgegeben werden können. Anträge auf Zuweisung eines Darlehens sind bis zum 1. März 1928 in unserem Stadtbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 10, einzureichen.

Lage, den 20. Februar 1928.

Der Stadtrat.

Öffentl. Sitzung der Stadtv.-Versammlung

Mittwoch, den 22. Februar 1928, abends 8 Uhr, im Rathause, Stadtverordneten-Sitzungssaal.

Verhandlungsgegenstände:

1. Grundstücksverkauf (1. Lesung);
2. Grundstückserwerb (1. Lesung);
3. Grundstückserwerb s. d. Feldstraße (1. Les.);
4. Grundstücksverkauf an Ziegelmeister Wilhelm Holtermann in Hagen (1. Lesung);
5. Grundstücksverkauf an den städtischen Vorarbeiter Adolf Kelle, Flurstraße (1. Lesung);
6. Grundstücksverkauf an den Holzhändler Wilhelm Robbe an der Industriestraße (1. Les.);
7. Grundstücksverkauf an den Oberpostschaffner a. D. August Bautz an der Schillerstraße (1. Lesung);
8. Antrag auf Offenlegung der Verbindungsstraße zwischen Bruch- und Werrestraße;
9. Bau des Entlastungskanals des Rixtenbaches als Notstandsarbeit;
10. Einführung einer einheitlichen Lustbarkeitssteuerordnung.

Lage, den 18. Januar 1928.

Der Vorsitzende: Sauerländer.

„Die lippischen Wanderarbeiter"
von
Dr. Fritz Steege-Althoff
Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt durch die Meyersche Hofbuchhandlung, Detmold
Meyersche Hofbuchhandlung
Detmold

Runkeln und Steckrüben
hat abzugeben
Nacke (2765
Ehrsen b. Schötmar

2 Motorräder
8¼ PS, äußerst preisw. zu verkaufen.
H. Kuhlmann, Lage i. L.
Tel. 476

Motorrad
N.S.U., neustes Modell, 1 Zylind.-Block-Motor, 11 PS, versteuert bis Juli, sof. zu verkaufen.
Flake, Niederschönhagen (2759)

Ein junges mittelschweres, zuverlässiges
Pferd
zu kaufen gesucht. Näh. Eichholz Nr. 68.

Tüchtiger, erfahrener Gärtnerer gesucht. (2751
Ed. Begemann Hornsche Str. 20

Bei Anzeigen, die
durch Fernsprecher
aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Irrtümer
keine Verantwortung!
Lippische Landes-Zeitung

Haus
zu verkaufen. (2731
Näheres Moltkestr. 20

Suche neues
Einfamilienhaus
Nähe einer Stadt, mögl. am Walde u. fließend. Wasser, m. gr. Garten, neuzeitlich eingerichtet und hauszinssteuerfrei, zu kaufen. Schr. Ang. m. Preis u. Anzahlung u. Nr. 2720 a. d. Geschst. der Ldsztg. erbeten.

Junger Mann sucht einfach möbliertes
Zimmer
nähe Leopoldstr.
Offerten unter D.D. 111 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Mädchen
tüchtiges, zum 15. März od. 1. April ges. (2736
Frau Heidemann Konditorei u. Café Bad Salzuflen

Alleinstehende Frau, 43 J. alt, sucht zum 1. 4. od. spät. Stelle als
Wirtschafterin
in größerem Betrieb.
Frau Wwe. Lina Kunze gewerbsm. Stellenverm. Detmold, Exterstraße 6.

Stütze oder besseres
Mädchen
welches selbst. kochen kann u. gute Zeugnisse besitzt, in ruhigen, mit allen Bequemlichkeiten ausgerüsteten Haushalt zu sofort od. spät. ges.
Packenius, Bielefeld Obernstr. 11

Mädchen
kinderl., kann auch den bürgerl. Haushalt erlernen, gesucht. (2721
Kuhn, Bielefeld Gr. Kurfürstenstr. 52

Suche für sofort oder zum 1. April d. J. bei guter Entlohnung für meinen kl. Haushalt ein erfahr. u. zuverl.
Mädchen
d. kochen, etwas nähen u. plätten kann. Bei Wäsche und auch morgens ist Hilfe vorhand.
Frau (2725
Fabrikant Erich Güth Herford, Pagenmarkt 6.

Suche zum 1. od. 15. März ein tüchtiges
Mädchen
für Küche u. Haushalt, b. gutem Lohn u. guter Verpflegung. (2724
E. Stükker, Lage i. L. Kolonial- u. Eisenwaren

Suche zum 1. April ein älteres, erfahrenes und aufrichtiges (2645
Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeit. Lohn n. Uebereinkunft.
Frau Niebur Hardissen, Post Lage

Mädchen
nicht unter 18 Jahren, sauber u. zuverlässig, f. kl. Privathaushalt (4 Pers.) zum 15. März od. 1. April gesucht.
Frau Spark.-Rendant (2723) Kornfeld Brackwede, Hauptstr. 106

Hausmädchen
tücht., zuverl., d. schon i. bess. Haushalt tätig war, weg. Erkrank. d. jetzig. z. 1. März ges. Köchin vorh. (2722
Frau Otto Kramer Bielefeld Hermannstr. 22

Nettes, kinderliebes
Mädchen
im Alter von 14—16 J. wird zum 1. 4. in Detmold für die Nachmittagsstunden zu einem 2½jähr. Kinde gesucht. Wo? sagt die Geschäft. d. Ldsztg. u. Nr. 2748.

Suche zum 1. April sauberes, ehrliches
Mädchen
von 14—17 Jahren, für Haus u. kl. Landwirtschaft, bei Familienanschl. und Lohn. (2734
Frau Förster Sobbe Oberhausen Post Mosebeck

Häßlicher Zahnbelag
über Mundgeruch beseitigt.

(Ein Urteil von Vielen): Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen heute vollkommen freiwillig und unaufgefordert ein Dankschreiben zu übersenden. Nachdem ich einmal aufgehört hatte, Chlorodont zu gebrauchen versuchte ich in Reihenfolge ... Ich lasse nun vor kurzem wieder Chlorodont und beobachtete folgendes: Meine Zähne haben schon nach kürzerer Zeit wieder den gelblichen Schein verloren, sind wieder blendend weiß und blank. Außerdem ist die frühere Glätte wieder zum Vorschein gekommen. Der eigenartige Geschmack des „Chlorodont" übt außerdem eine erfrischende, im Sommer besonders wohltuende Wirkung aus. Ich werde nach den wirklich gemachten Erfahrungen ab jetzt nur noch „Chlorodont" benutzen und meine Devise wird stets lauten, für mich und jeden zur Empfehlung:

Kauf Chlorodont Dir heute ein,
Dann ist Dein Zahn stets blendend rein.
Berlin-Schöneberg O. D.

(Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) Nr. 8

Ueberzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pfg., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pfg. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Tüchtiger
Schneidergehilfe
gesucht. (2735
Wilh. Wiesoke Gütersloh

Suche f. meine Tochter, evangel., 18 Jahre alt, eine Stelle als (2761
Haustochter
ohne gegenseitige Vergütung, mit Familienanschl., für Küche und Haushalt. Ang. erbittet
Heinrich Lange Rabden i. Westf. Kreis Lübbecke

Suche f. meine Tochter, 16 Jahre alt, z. 1. Mai Stelle als
Haustochter
in gut bürgerl. Hause, zur gründl. Erlernung des Haush., wo Dienstmädchen vorhand., ohne gegens. Vergüt. (2020
Frau Ernst Meyer Köln-Gilg Wichterichstr. 26

Verf. Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
2661) Sachsenstr. 23 II.

Tüchtiges, nicht zu junges, evgl.
Mädchen
für größeren Haushalt zum 1. April gesucht.
Frau Altfeld, Detmold Kisslingerstr. 35

Gesucht wird auf sofort eine tüchtige, ältere
Mamsell
die den Chef in jeder Weise vertreten kann. Gute Zeugn. erforderl. Dasselbst wird auch ein älteres, tüchtiges Hausmädchen gesucht. (2755
Hotel Bereinshaus Bielefeld

Dame, 45 J., sucht die
Bekanntschaft
eines Herrn, (auch Witwer) passenden Alters, zwecks Heirat. Zuschr. mögl. mit Bild, welches unter Zusch. v. Verschwiegenheit zurückgesandt wird, u. Nr. 2757 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Jung. Sattler- und Polstererhilfe
firm in beiden Fächern, sucht sofort, evtl. spät., Stellung. Schr. Angeb. u. Nr. 2749 a. d. Geschst. der Landesztg.

Suche zum 1. 4. od. früher einen jungen Mann als
Knecht
nicht unter 18 Jahren, b. Familienanschl. und gutem Gehalt. Schriftl. Angeb. u. Nr. 2689 a. d. Geschst. der Landesztg.

Suche vor sofort oder zu Ostern einen
Lehrling
Carl Behmeier Rind- u. Schweine-Schlachterei
Barntrup i. Lippe

Wir suchen zum 1. 4. für unser Büro einen
Lehrling
mit guten Schulkenntn.
Gust. Möllmann & Co. Kohlengroßhandlung Detmold (2762

Ziegler
die gewillt sind, gutes, schmackhaftes Landbrot aus Lippe zu beziehen, wollen sich schr. melden u. Nr. 2753 b. d. Geschst. der Lipp. Landesztg.

Ein zuverlässiger
Brenner
für Kasseler Oefen bei hohem Lohn gesucht.
Anmeldg. sowie Näh. zu erfahren bei Klinkenschütt Wallbaum, Blomberg (Lippe). (2756

Suche f. sofort od. spät.
Stellung als Ziegler
Bin mit sämtlich. Ziegelei-Facharbeit. (auter Brennen) vertraut. Kann auch Leute belagern. Off. u. 588 postlagernd Barntrup.

Tüchtige
Ofenkolonne
sowie einige Pressenleute suchen baldigst Stellung. Rheinl. bevorzugt. Schr. Ang. an
Karl Lange Lüllstedt Nr. 224 (Eichsfeld) (2780

Tüchtigen, fixen
Abnehmer
für Schweimer Trockenpresse, der auch Ersatzteile einbauen kann, s. sofort gesucht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 2741 a. d. Geschst. der Landesztg.

Klinkerbrenner
Spezialist i. Fach, sucht auf sofort oder später Stellung, wo er sich einen zweiten Brenner mitbringen bzw. selbst anlernen kann. Selb. ist erfahren in sämtlich. Ofensystemen. Uebernimmt auch das Brennen i. Ofen in Akkord oder stellt auf solchen Werken, die die Fabrikation in Klinkern aufnehmen wollen, die Anlage dazu um. Schriftl. Anz. m. Angabe des Stundenlohnes u. Größe des Ofens u. Nr. 2737 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Es wird für sofort ein tüchtiger
Heizer
gesucht, gel. Schlosser bevorzugt, außerdem
2 tücht. Ofenseher
und 2 Ausschieber, bei hohem Akkord. (2726
Ziegelmeister H. Depping jr. Dampfziegelei Laafphe i. Westf.

Sende meinen lippischen Landsleuten jederzeit (5019
Landknechte
Melker, Burschen, Viehfütterer usw., sowie
Ziegelarbeiter
August Ruthe gew. Stellenvermittler Berlin N. 4 Eichendorffstraße 16 Tel. Norden 6709

Suche gleich nach Ostern oder auch früher
30 Ziegeleiarbeiter
für Ofen und Presse. Darunter einen tüchtigen
Vorarbeiter
Bin am 23. Februar in Barntrup, Mittelstr. 107 und am 25. Februar in Almena, Gastwirtschaft Rinne. (2670
Friedr. Frewert, Kapellen Kr. Mörs.

Geprüfter
Heizer-Maschinist
Schlosser, tüchtig im Betriebe, sucht Stellung.
Baumgarten Dorndorf (Rhön) Kantine Hublitz

Gelernt, Schmied, 41 J. alt, sucht Stellung als
Maschinist od. Heizer
auf Ziegelei. Selbiger kann Formen anschlagen und Reparaturen ausführen. (2720
Peter Ritzenhoff Siddessen b. Brakel Kr. Höxter i. W.

Für eine Ziegelei (Nähe Bad Rauheim) suche
2 tüchtige Former, (Wasserstreine) welche im Feldbrandofen etwas erfahren sind, sowie
2 junge Leute von 17—19 Jahren.
Angeb. m. Lohnford. an Jos. Raith, Ziegeleibesitzer, Laap Göns bei Gießen. (2728

Suche f. sofort od. spät.
Ersterer Buchhalter
u. Kassierer sucht f. sof. **Dauerstellung**
Mit besten Zeugnissen und Referenzen kann jederzeit aufgewartet werden. Gefällige Off. u. Nr. 2676 a. d. Geschst. der Landesztg. erbeten.

Suche nach Dortmund:
Gaustrichformer
Aufkarrer
Einspeiser
lose Leute
Preßharrenschieber
Gebäude, Holthaus b. Heiden in Lippe (2675

Suche 2 fixe, gewandte
Sortierer
die gut stapeln können (a. d. Platz), nach dem Bracketer Tonwerk, Bracket b. Lüneburg, f. Antang März. Meldungen (2661
b. Gebrd. Ziegelmeister, Gelbeck b. Barntrup

Da ist guter Rat teuer

denkt mancher, der, mit seiner Gesundheit unzufrieden, schon so manches probiert hat. Unlust, Schlaflosigkeit, mangelhafter Appetit usw. quälen ihn. Da ist es geboten, dem Körper neue Kräfte zuzuführen. Das seit Jahrhunderten berühmte Köstritzer Schwarzbier reizt die Eßlust infolge seines herben Geschmackes, selbst bei größter Appetitlosigkeit, und hilft die eingenommenen Speisen gut verdauen. Es wird von den Aerzten gern verordnet bei allgemeinen Schwächezuständen, nach Krankheiten, bei Blutarmut und ganz besonders den stillenden Frauen wegen seiner außerordentlich günstigen Einwirkung auf die Milchsekretion. Das echte Köstritzer Schwarzbier erhalten Sie durch A. Thoren (Och. Brück Nchf.), Wiesenstr., Fernspr. 285; Rob. Gellrich, Fernspr. 874, Detmold, Fürstengartenstr. 13; Emil Plöger, Feinkostgeschäft, Horn i. L., Fernsprecher 14; H. Weige, Kolonialwaren u. Delikatessen, Horn i. L.; Ewald Plöger, Feinkostgeschäft, Bad Meinberg Fernsprecher 40, und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Geprüfter Heizer-Maschinist

Schlosser, tüchtig im Betriebe, sucht Stellung.

Baumgarten Dorndorf (Rhön) Kantine Hublitz

Gelernt, Schmied, 41 J. alt, sucht Stellung als

Maschinist od. Heizer

auf Ziegelei. Selbiger kann Formen anschlagen und Reparaturen ausführen. (2720

Peter Ritzenhoff Siddessen b. Brakel Kr. Höxter i. W.

Für eine Ziegelei (Nähe Bad Rauheim) suche

2 tüchtige Former, (Wasserstreine) welche im Feldbrandofen etwas erfahren sind, sowie

2 junge Leute von 17—19 Jahren.

Angeb. m. Lohnford. an Jos. Raith, Ziegeleibesitzer, Laap Göns bei Gießen. (2728

Trauerbriefe u. Karten
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei in Detmold.

Todesanzeige

Heute vormittag endete ein sanfter Tod im 99. Lebensjahre das lange, glückliche Leben unseres geliebten Vaters, Großvaters und Urgroßvaters, des

Geheimen Justizrats

Herrn Carl Eberhardt

Detmold, den 21. Febr. 1928.

Dr. Paul Eberhardt, Grabow i. M.
Hedwig Zernecke, geb. Eberhardt
Gertrud Berner, geb. Eberhardt
Maria Eberhardt, geb. Pistorius
Dr. Alfred Zernecke
Oberstudiendirektor a. D.
Heinrich Berner,
Generalmajor z. D.
und 3 Enkel und 2 Urenkel.

Die Trauerfeier findet Freitagnachmittag 3 Uhr Hermannstraße 43 statt, anschließend die Ueberführung der Leiche bis an die Stadtgrenze. Sonnabend Einäscherung in Hannover.

Von Trauerbesuchen und Kranzspenden bitten wir abzusehen.

Todesanzeige
Statt besonderer Anzeige

Heute früh entschlief nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Großmutter und Schwester

Frau Minna Henneberg
geb. Kampmann
im 74. Lebensjahre.

Karl Henneberg
Antonie Körner
geb. Henneberg
Lieschen Echterling
geb. Henneberg
Minnie Krügermeyer-Kalthoff
geb. Henneberg
Grete Henneberg
geb. Krügermeyer-Kalthoff
Karl Riechemeier
Gottlieb Körner
Bernhard Echterling
August Krügermeyer-Kalthoff

Lage, den 21. Februar 1928.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 24. Februar, nachmittags 4 Uhr, von Gartenstr. 3 aus. Trauerfeier vorher.

Statt besonderer Anzeige.

Am 16. Februar wurde uns ein gesundes, kräftiges

Elvira
Mädchen

geboren. Dies zeigen in dankbarer Freude an

Ingenieur Hermann Begemann und Frau Wilma, geb. Deneke.

Rehme bei Bad Oeynhausen
Schulweg Nr. 599.

Nachruf.

Unser Mitbegründer und langjähriger Inhaber der Firma Carl Strunk

Herr Hofarchitekt

Carl Strunk

ist nach langem, schweren Leiden im Alter von 62 Jahren sanft entschlafen.

Trotz seiner Erkrankung nahm er an der Entwicklung der neuen Firma regsten Anteil, bis sein schweres Leiden ihn daran mehr und mehr hinderte.

Wir sind ihm in jeder Beziehung zu Dank verpflichtet und werden ihm ein stets gutes Andenken bewahren.

Betonbau Carl Strunk & Michael G. m. b. H.

Bad Salzuflen, 21. Februar 1928.

Soeben erschienen!

Dr. Fleege-Althoff

Die lippischen Wanderarbeiter

512 Seiten stark

Inhalts-Verzeichnis:

Seite

Vorwort VIII

Einleitung:
I. Die Wanderarbeit im allgemeinen 1
II. Landeskundlicher Überblick 12

Erster Teil.
Die lippischen Wanderarbeiter der älteren Zeit.
(Die Hollands- und Frieslandsgänger) 17

Erstes Kapitel.
Die Vorbedingungen der älteren lippischen Wanderarbeit.

I. Abschnitt. Die Vorbedingungen in den Zuwanderungsgebieten.
§ 1. Die Zuwanderungsgebiete im 17. und 18 Jahrhundert . 19
§ 2. Die Zuwanderungsgebiete im 19. Jahrhundert . . . 26

II. Abschnitt: Die Vorbedingungen im Abwanderungsgebiet.
§ 3. Die lippische Landschaft und die Bodenschätze in älterer Zeit 29
§ 4. Die Grundbesitzverteilung in Lippe während des 17., 18. und 19. Jahrhunderts 31
§ 5. Die grundbesitzlose Klasse der Bewohner Lippes und ihre Lage 38
§ 6. Die heimischen Erwerbsmöglichkeiten 42
§ 7. Die Wirtschafts- und Sozialpolitik Lippes bis 1869 . . 51
§ 8. Zusammenfassung 54

Zweites Kapitel.
Die Wanderarbeit und ihre Hemmungsfaktoren.
§ 9. Die Wanderarbeit unter dem hemmenden Einflusse der lippischen Stände 56
§ 10. Die Wanderarbeit nach Aufhebung der Leibeigenschaft . 68

Drittes Kapitel.
Die einzelnen Zweige der älteren Wanderarbeit
§ 11. Allgemeines 76

I. Abschnitt: Wanderarbeiter von nur noch geschichtlichem Interesse.
§ 12. Die Amsterdamgänger und Indienfahrer 81
§ 13. Die Torfgräber und Grasmäher 86
I. Allgemeines zu beiden Gruppen 86
II. Die Torfarbeiter 93
III. Die Grasmäher 100

II. Abschnitt: Die Ziegelgängerei.
§ 14. Geschichtliches zur Ziegelsteinherstellung 103
§ 15. Das Botenwesen.
I. Die Hauptboten 105
II. Die Nebenboten 116
III. Kritik des Botendienstes 118
§ 16. Die Menge der Ziegler bis 1869 120
§ 17. Die Lohnverhältnisse und sozialen Einrichtungen . . 129
§ 18. Das Ziegelergewerbegesetz vom 8. Juli 1851 134

Zweiter Teil.
Die lippischen Wanderarbeiter unter der Gewerbefreiheit.

Erstes Kapitel.
Umfang und Ursachen der lippischen Wanderarbeit.

I. Abschnitt: Der Umfang der Wanderarbeit.
§ 19. Die statistische Erfassung der lippischen Wanderarbeiter 147
§ 20. Die allgemeine Auswertung der Hauptstatistiken . . . 160
§ 21. Die Arbeitsgebiete der lippischen Wanderarbeiter . . 172

II. Abschnitt: Die Ursachen der Wanderarbeit in neuerer Zeit.
§ 22. Ursachen psychologischer Art 177
§ 23. Die wirtschaftliche Struktur Lippes und die Wanderarbeit 180
§ 24. Berufsgliederung und Wanderarbeit 192
§ 25. Bodenbesitzverteilung und Wanderarbeit 199
§ 26. Landarbeiterfrage und Wanderarbeit 213
§ 27. Volksdichte und Wanderarbeit 218
§ 28. Die Pluralität der wirtschaftlichen und sozialen örtlichen Ursachen 229
§ 29. Ursachen wirtschafts- und sozialpolitischer Art . . . 233

Zweites Kapitel.
Die wirtschaftliche und soziale Lage der lippischen Wanderziegler.
§ 30. Der Ziegeleibetrieb in seiner Bedeutung für die lippischen Ziegler
I. Produktionsprozeß und Arbeitsverrichtungen . . . 238
II. Betriebsübernahme und Ziegelmeister 246
III. Betriebsperiode und Arbeitstag 253
§ 31. Arbeitsmarkt und Arbeitsvermittlung 260
§ 32. Gruppierung und Klassifizierung der Ziegler 273
§ 33. Die Einkommensverhältnisse.
I. Der Verdienst in der Fremde.
a) Die Lohnverhältnisse bis zum Jahre 1914 . . . 281
b) Die Lohnverhältnisse der Nachkriegszeit . . . 290
II. Der heimatliche Nebenerwerb.
a) Die Nebenbeschäftigung der Ziegler im Winter . 300
b) Der Erwerb durch die Frau und Kinder des Zieglers 307
III. Das Gesamteinkommen 310
§ 34. Die Lebenshaltung.
I. Die Beköstigung 311
II. Die Wohnungsverhältnisse 317
§ 35. Die steuerlichen Verhältnisse 325
§ 36. Die Vermögensverhältnisse 333
§ 37. Die Organisationsbestrebungen der lippischen Ziegler.
I. Entwicklung bis zur Gründung des Gewerkvereins . 335
II. Der Gewerkverein der Ziegler.
a) Gründung und Entwicklung 339
b) Organisation und Bedeutung 345
III. Der Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands . . 352
IV. Der Zentralverband Deutscher Ziegelmeister . . . 354
§ 38. Die lippischen Zieglerkrankenkassen 356
§ 39. Die kirchliche Fürsorge.
I. Allgemeines 366
II. Die durch den Zentralausschuß der inneren Mission organisierten Predigtreisen 368
III. Die Ziegler-Predigtreisen lippischer Pfarrer . . . 374
IV. Würdigung der Predigtreisen 379
§ 40. Bildungsstand und Fortbildung der Ziegler 380

Drittes Kapitel.
Die Bedeutung der lippischen Wanderarbeit unter besonderer Berücksichtigung der Ziegelgängerei.
§ 41. Die Bedeutung für die Wanderarbeiter selbst 386
§ 42. Die Bedeutung für das Land Lippe 405
§ 43. Die Bedeutung für das deutsche Zieglergewerbe . . . 421

Viertes Kapitel.
Die voraussichtliche Weiterentwicklung der lippischen Wanderarbeit.
I. Abschnitt: Der Rückgang der Ziegelgängerei.
§ 44. Statistisches 423
§ 45. Die Gründe des Rückganges 425
II. Abschnitt: Mittel und Maßnahmen zur Eindämmung und Beseitigung der Wanderarbeit.
§ 46. Fragestellung und bisherige Leistungen 436
§ 47. Aufgaben der Zukunft
I. Maßnahmen materieller Art 452
II. Maßnahmen formaler Art 468
Nachwort 473
Anlagen 1—4 475
Literaturnachweis 497
Karte von Lippe.

Für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Landes hat das Werk Fleege-Althoff bleibende Geltung, nicht weniger für die Entwicklung der Ziegel-Industrie. Der Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung hat den Wanderarbeitern des Landes, ihrer Arbeit und ihrer Bedeutung mit diesem Werk ein Denkmal gesetzt. Er hat sich dabei gleichzeitig von der Erwartung leiten lassen, daß alle Kreise, die sich mit dem Lande u. seiner Bevölkerung verbunden fühlen, Käufer dieses Werkes werden

Preis 10.— Mk.

Meyersche Hofbuchhandlung

Verlagsabteilung, DETMOLD

Weshalb wird angeblich der Hundesteuer in Horn i. Lippe die Hundesteuer nicht erhöht? (2764

Tassel Blumen sprechen 1739 in Freud und Leid
Jacob Müller
Lemgoerstr. 2

Auf Futter-Kartoffeln, eintreffend in Horn—Bad Meinberg u. Detmold, nehme Bestellungen entgegen (2758
Wortmann, Fernruf 280

Einen größeren Posten
Brennholz
p. Ztr. 90 Pfg. ab Platz hat abzugeben (2720
Lipp. Kalksandsteinfabrik
Wilh. Müggenburg
Meddenhausen

Eine moderne
Bohrmaschine
1—80 mm bohr., preiswert zu verkauf. Wo? sagt die Bez.-Geschst. d. Lpp. Ztg. i. Lage, Tel. 344

Auch zum **Nachfüllen**
u. Umstopfen älterer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD N., am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesuch erbeten. Vieltausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter!
Fernsprecher 668
13677



Nichts ist gefährlicher
als dieses
nasskalte Wetter.



Husten, der zur Verzweiflung bringt,
Schnupfen, der nie enden will,
Ein Kopf zum Zerspringen.
Vorbeugen ist leichter als heilen.
Wer in diesen gefährlichen Tagen stets einige Wybert-Tabletten im Munde hält, schützt sich wirksam vor heimtückischen Infektionen und Erkältungskrankheiten. Dabei sind Wybert-Tabletten angenehm erfrischend.



Wybert
1 Mark
in Apotheken und Drogerien

Eichen-, Buchen-, Lärchen-Nutz- und Brennholz-Verkauf.
Am Sonnabend, dem 25. Februar 1928, soll in der Forst von Rittergut Lüdershof nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:
150 Std. Eichen-Nutzholz mit 249,94 fm;
3 „ Lärchen-Nutzholz mit 4,49 fm;
4 „ Buchen-Nutzholz mit 2,80 fm;
1 „ Weymouthskiefer mit 1,18 fm;
830 „ Eichen-Pfähle (2 m lang) und
80 „ Eichen-Astreisighaufen.
Das Eichen-, Lärchen-, Buchen-Nutzholz ist von sehr guter Beschaffenheit. Der Brennholz- und Eichen-Pfähle-Verkauf beginnt um 9 Uhr vormittags, der Nutzholz-Verkauf um 1 Uhr mittags. Aufmahlisten durch Förster Sobbe, Biesen, Post Mosebeck. (2782
Rittergut Lüdershof.

Fichten-Pflänzlinge.
Habe dieses Frühjahr starke drei- und vierjährige Sämlinge abzugeben, per 1000 Stck. 7 M.
Förster Sobbe, Biesen
2783) Post Mosebeck

Frische Bierkreber
hat abzugeben
Aktien-Bierbrauerei Falkenkrug

Freiw. Versteigerung.
Am Sonnabend, dem 25. Februar, nachm. 2 Uhr, sollen bei Gastwirt Koch in Horn, Mittelstraße, nachbenannte Gegenstände versteigert werden: ca. 150 neue, ungebrauchte Rohrstühle, 50 neue, ungebrauchte Brettstühle u. ein großes Quantum Lederfetzen. (2706
Am 25. Februar nachm. 2 Uhr, beabsichtige ich folgende Gegenstände meistbietend gegen Ziel zu verkaufen: 1 Drehbank, 1 Schraubstock und verschiedene Werkzeuge, 1 L.B.D.-Motorrad, 1 Nestoria-Motorrad, 1 Fahrgestell ohne Motor, 1 Posten Herren- und Damenräder, 1 elektrische Kleinmolkerei (neu. für 8—12 Kühe), 1 Handhäckselmaschine (fast neu), 1 Kreissäge (60 cm Blatt), mehrere Pflüge (mit und ohne Gestell), 1 Grasmäher, 2 Runkelmühlen, 2 Zentrifugen (neu, 50, 125, 150 Liter), mehrere Fenster (Eisen und Holz), 1 Treppe, 1 Schieb- u. 1 Kastenkarre, 2 Jauchefässer (600—700 Liter), 1 Bettstelle (Altertum, von 1756). Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. (2750
Aug. Naber, Cappel
Fernruf Großenmarpe 30

8/32 PS „Selve"
neu überholt, offen, 6-Sitzer, preisw. abzugeben.
H. Kohlwes, Lage, Tel. 429.

4/16 PS Opellimousine
Baujahr 1927, mit allen Schikanen, prima Zustand, aus Privathand für 2100.— Mk. zu verkaufen. Stand bei Kleemanns Garagen, Herford, Credenstr. 18. (2745

2/10 PS Hanomag
Zweisitzer offen, fabrikneu, eisenbeinf. lackiert, zugel. u. verk., sofort günstig abzugeben.
Gebr. Mariss, Blomberg i. L.
Fernsprecher 42 (2746

Sehr leistungsfähige Weingroßhandlung Bielefelds, in Lippe seit vielen Jahren bei Wiederverkäufern bestens eingeführt, hat ihre
Vertretung
neu zu vergeben.
Herren von tadellosem Ruf, welche zu den einschl. Geschäften gute Beziehungen unterhalten, an intensives Arbeiten gewöhnt sind und sich der Sache mit Eifer widmen können, wollen ihre Angebote u. Nr. 2727 a. d. Geschst. der Landeszeitung senden.

Krummes Haus.
Heute nachmittag 3½ Uhr:
Kaffee-Konzert
Eintritt frei.

Strate Biere
sind (15374,5
kräftig, rein, bekömmlich!

Wilh. Kuhlmann
Bürsten- und Pinsel-Fabrikation
Lemgo, Echternstraße 48
Billige Bezugsquelle für gute, haltbare Bürstenwaren. Zum Frühjahr empfehle als besonders preiswert: Ia Deckenbürsten von reinen russ. Borsten, eigenes Fabrikat, von RM. 2.50 an. Weißausfe, 9 cm Durchm., von RM. 1.85 an. — Ringpinsel in verschiedenen Qualitäten. —
Wiederverkäufer Rabatt. (2284

Ich beabsichtige mein an der Baumstraße belegenes
Lagerhaus
mit Einfahrt, zu jedem Zweck geeignet, preisw., evtl. langfristig, zu vermieten. (2742
Cornelius Kanne
Detmold, Neustadt Nr. 9
Fernspr. 207

Detektiv
Walter Schwabe
Herford, Telephon 262.
Beschaffung von Beweismaterial zu Ehrlich- und Straf-, Ehescheidungs- u. Alimentationsprozessen.
Streng diskret u. reell
Auskunftei!
(1540

Möbel-Vertretung
Erfahrener, gebildeter Fachmann sucht erstklassige Vertretung für Küchen, Herren-, Speise- und Schlafzimmer für die Plätze Köln, Düsseldorf und Duisburg. Prima Referenzen stehen zur Verfügung. Schr. Angebote unter Nr. 2744 an die Geschäftsstelle der Lipp. Landeszeitung in Detmold.

Landestheater
Mittwoch, 22. Februar
19.45 Uhr
Das Mädchen aus der Fremde
Freitag, 24. Februar
19.45 Uhr
Die Schauspiel-Neuheit
Das zweite Leben
Schauspiel in 4 Akten von Rudolf Bernauer u. Rudolf Oesterreicher

Römer Nährzwieback
täglich frisch
Hornschestraße 14
(14180

Tanzkontroller
Garderobeblocks
Eintrittsblocks
Kegelbücher
stets vorrätig
Paul Franz
Buchhandlung
Bad Salzuflen

!! Gesichtspickel !!
Mitesser usw. können Sie wirklich mit so leichter Mühe beseitigen! Ich bin gern bereit, Ihnen dieses Mittel kostenlos mitzuteilen. (11467
Frau M. Poloni
Hannover R. 28
Ebenstr. 30 A.

Herforder Spezial-Bettenhaus
E. & F. Maack
Detmold, Rosenthal 12
Sie kaufen bei uns gut und preiswert Metallbettstellen i. all. Größen, Polster mit Rohhaar-, Kapok- und Alpengrasfüllung. Steppschoner und Stahldrahtrahmen.
— Eigene Polsterei —
(2192)

Technikum Lemgo in Lippe
Höhere technische Lehranstalt. (1 10
Abteilung I. Maschinenbau, Elektrotechnik
Abteilung II Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau.
Staatskommissare. Programm frei.

Möbelfabrik sucht erf. älter. Meister als Vorarbeiter f. Zuschneiden, Maschinen u. Furnieren. Schr. Ang. u. Nr. 2708 a. d. Landesztg.

Bei jeder Gelegenheit sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

5000 Mark
zu 15% gegen hypothek. Eintragung zu leihen gesucht. Gefl. Ang. u. Nr. 2688 a. d. Geschst. der Landesztg.

Lage Anzeigen-Annahme Haldensche Straße Nr 22 Fernruf 344
Familien-Drucksachen schnellstens

Spare nur im Konsumverein

Bedenke
vor allem, daß die Spargelder in Deiner Genossenschaft für Dich und für die Allgemeinheit arbeiten. Wir verzinsen
ab 15. Februar 1928
Konto-Korrent, tägl. Verfügung 6%
Dreimonatige Kündigung 7%

Lipp. Konsumverein



Ich lese
gerne die vielen Zuschriften, die ich täglich bekomme und bin glücklich, daß alle mit Büdo zufrieden sind. Kein Wunder! Nur edelste Wachse und feinste Öle werden mit größter Sorgfalt zur Herstellung der Schuhpaste Büdo verwendet, — deshalb die hervorragende Qualität. Mache doch selbst einen Vergleich. Putze den einen Schuh mit Büdo, den andern mit irgend einer anderen Creme. Schon dieser eine Versuch wird für Büdo günstig sein. Deutlicher zeigt sich jedoch der Unterschied bei täglichem Gebrauch. Zu alledem hat Büdo einen praktischen Dosenöffner: Eins, zwei — schon ist die Dose offen! Präg Dir deshalb ein:
Nämlich
Büdo

Lipperland

Geheimrat Eberhardt †

Der Nestor der lippischen und wohl auch der gesamten deutschen Juristenschaft, Geheimer Justizrat Carl Ludwig Eberhardt, ist gestern mittag in Detmold, seinem Altersruhesitz, im 99. Lebensjahr sanft verschieden. Mit milder Hand hat der Tod hier ein Lebenslicht ausgelöscht, das länger, als es sonst uns Menschenkindern beschieden ist, geleuchtet hat. 99 Jahre! Welch lange Zeitspanne für ein Menschenleben, kaum recht in ihrer ganzen Bedeutung vorstellbar, und doch wie kurz, gemessen an der Vergänglichkeit alles Irdischen!

Carl Ludwig Eberhardt wurde am 27. November 1829 in Lemgo als dritter Sohn des Gastwirts Eberhardt geboren, dem das heutige Hotel Losch gehörte. Schon im Alter von 6 Jahren verlor er seinen Vater. Da die Witwe mit vier Söhnen in nicht eben glänzenden Verhältnissen zurückblieb, lag seine früheste Erziehung bei dem Pastor Drewes in Hillentrup, dessen Persönlichkeit auf den jungen Eberhardt von nachhaltigem Einfluß wurde. Mit elf Jahren kam er dann im Herbst 1840 in die Quarta des Lemgoer Gymnasiums, das er im Herbst des Revolutionsjahres 1848 mit dem Reifezeugnis verließ. Ostern 1849 bezog er die Universität Jena und wurde dort beim Corps Guestfalia aktiv. Im nächsten Jahr siedelte er nach Göttingen über und trat dort dem angesehenen Corps Hannovera bei, dem auch Bismarck während seiner Göttinger Studentenzeit von 1832—1833 angehört hat. So war Eberhardt auch der älteste deutsche Korpsstudent unserer Tage, und die alte Burschenherrlichkeit, „so frei und ungebunden", gehörte zeitlebens zu seinen schönsten und liebsten Erinnerungen. Eine große Freude bereitete es dem alten Herrn, als ihm im vorigen Jahr das Corps Hannovera aus Anlaß seines hundertjährigen Bestehens ein Begrüßungstelegramm sandte. Bis in seine letzten Lebensjahre hinein versehlte er nicht, so oft es seine Gesundheit erlaubte, an den S. C.-Abenden in Detmold teilzunehmen, wo er mit der roten Mütze auf dem Haupte und geschmückt mit den Burschenbändern seiner beiden Corps wacker aushielt und nie als erster nach Hause ging.



Nachdem er dann im Herbst 1852 das Referendarexamen bestanden hatte, übernahm er bei der Stadtverwaltung in Lemgo einen Posten, den er erst nach mehreren Jahren wieder verließ, um nun das Assessorexamen abzulegen. Im Herbst 1862 wurde er dem Verwaltungsamt Schwalenberg beigegeben. Im Oktober 1864 wurde er als Amtmann an das Amt Schötmar versetzt, von wo er 1874 an das Verwaltungsamt Detmold kam. In dieser Stellung blieb er bis 1879. Damals erfolgte in Lippe die Trennung von Justiz und Verwaltung, und Eberhardt wurde nun als Amtsrichter nach Salzuflen versetzt und im Jahre 1881 an das Amtsgericht in Detmold. Hier hat er dann noch über 20 Jahre gewirkt, bis er am 30. September 1903 in den Ruhestand trat. Schon 1886 war er zum Amtsgerichtsrat ernannt worden, und 1897 erhielt er den Titel Geheimer Justizrat. Er hatte also über 51 Jahre dem lippischen Land und Volk gedient. „Sein Wirken — so wurde es vor einigen Jahren einmal treffend geschildert — zeichnete sich aus durch juristischen Verstand, durch peinlichste Genauigkeit und durch nichts zu beeinflussende Gerechtigkeit, die mit gutgemeinter Grobheit gewürzt war. So mancher, besonders unter seinen geliebten Bauern, mit denen er platt türte, kann heute noch davon erzählen. Er war ein Mann, der die Seele des Volkes verstand und dessen Verehrung ihm immer dargebracht wurde."

Der alte Herr Geheimrat Eberhardt war in Detmold eine stadtbekannte Persönlichkeit. Sehr häufig konnte man ihn bei seinen Spaziergängen beobachten, die er auch im hohen Alter noch zuweilen ohne jede Begleitung durch die Straßen unternahm, und es war ein rührendes Bild, wenn der alte Herr dann wohl einmal stehen blieb und einen forschenden Blick in einen gerade vorbeifahrenden Kinderwagen warf und Greisenalter und zarteste Kindheit sich einander lächelnd begrüßten. Auch bei größeren öffentlichen Veranstaltungen der letzten Jahre war er noch häufig zu sehen, und erst die zunehmenden Altersbeschwerden fesselten ihn gänzlich ans Haus.

Nun ruht er für immer von der langen Lebensreise aus. Möge ihm die Erde leicht sein!

Besserung auf dem Arbeitsmarkt

Trotzdem immer noch 6000 Hauptunterstützungsempfänger.

In den Bezirken der drei lippischen Arbeitsämter Detmold, Lemgo und Schötmar hat sich die Zahl der Erwerbslosen in den letzten beiden Wochen nicht unwesentlich verringert. In der Hauptsache liegt der Grund in der Bereitstellung von Notstandsarbeiten und dann in der Abwanderung von Maurern und Zieglern in das rheinisch-westfälische Industriegebiet.

Nach den neuesten amtlichen Feststellungen betrug die Zahl der

	15. Febr.	15. Jan.
Hauptunterstützungsempfänger:		
Bezirk Detmold	2732	3654
Bezirk Lemgo	2678	2668
Bezirk Schötmar	862	1094
	6167	7416
Zuschlagsempfänger:		
Bezirk Detmold	3401	5846
Bezirk Lemgo	3489	3822
Bezirk Schötmar	1462	1555
	8352	11223
Notstandsarbeiter:		
Bezirk Detmold	339	54
Bezirk Lemgo	108	93
Bezirk Schötmar	18	10
	465	157

Nach dem Wiedereintritt besserer Witterungsverhältnisse ist aller Wahrscheinlichkeit nach mit einer merklichen Besserung auf dem lippischen Arbeitsmarkt zu rechnen.

— **Der neue Kommandeur der 18er.** Oberst Zeitz, bisher im Stabe des Gruppenkommandos 2 in Kassel, der zum Kommandeur des 18. Inf.-Rgts. in Paderborn, Münster i. W., Bückeburg, Hameln a. W. und Detmold ernannt ist, wurde am 18. August 1899 Leutnant im 8. Westpreußischen Inf.-Rgt. Nr. 175 in Graudenz, in dem er am 17. September 1909 zum Oberleutnant befördert wurde. Er war von 1907—10 zur Kriegsakademie und hierauf zur Dienstleistung beim Großen Generalstabe kommandiert und wurde am 22. März 1913 unter Beförderung zum Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt. Im Weltkriege erwarb er sich im Generalstabe der 5. Armee u. a. das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Haus-Ordens mit Schwertern und das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Nach dem Kriege war er zunächst Lehrer an der Versuchs-Offizier-Schule in Potsdam. Bis zu seiner Versetzung in den Stab des Gruppenkommandos 2 war er Kommandeur des 1. Batl. des 17. Inf.-Rgts. in Braunschweig. Am 15. November 1922 wurde er zum Oberstleutnant und am 1. Februar 1927 zum Obersten befördert. Der Oberst wird seine neue Stellung am 1. März antreten.

Detmold

— **70. Geburtstag.** Am heutigen Tage vollendet der Gärtner Friedrich Kronberg, Sachsenstraße, sein 70. Lebensjahr. Mühe und Arbeit sind stets seine Gefährten gewesen, und noch heute gehen die Eheleute Kronberg mit Obst und Gemüse auf den Wochenmarkt, um ihre Erzeugnisse der sich ihrer gern erinnernden Kundschaft anzubieten. Wir gratulieren herzlich und wünschen dem Geburtstagskinde weiterhin alles Gute und vor allem beste Gesundheit.

— **Unfall auf der Straße.** Gestern, kurz vor Mittag, gab es auf der Landstraße nach Remmighausen einen nicht alltäglichen Unfall. Ein Bulldoggtrecker wurde von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren und mit ziemlicher Wucht in den Chausseegraben gestoßen. Hierbei erlitt der Bulldogg einen Achsenbruch und andere Beschädigungen, während der Lenker mit leichten Verletzungen an den Beinen davon abkam.

— **Ein Heimatabend** war der 12. Gemeinde-Abend der reformierten Stadtgemeinde. Bild, Wort und Lied vereinigten sich, dem Heimatgedanken Ausdruck zu verleihen. Da sprachen in Ernst und Scherz in plattdeutscher Mundart unsere heimischen Dichter durch Herrn Willers Rezitation zu uns; da sang das Männer-Doppelquartett so innig und fein die trauten Volkslieder mit ihrem wehmütigen Heimwehklang, so recht deutsch, so tief innerlich. Da zeigte uns Herr Pecher seine künstlerisch erschauten und wiedergegebenen „Bilder aus unserer Heimat", wie sie sich dem Sehenden darbietet in unvergleichlicher Schönheit an einzelnen Bäumen und Baumgruppen, in zerklüfteten Schluchten und lieblichen Tälern, im hohen Waldesdom und schweigender Heide, in zarter Morgendämmerung, strahlender Mittagssonne, oder in Nebelschleier gehüllt. Die Heimat da draußen in Verbindung mit den Menschen bei der Arbeit, mit spielenden Kindern und mit den Heimstätten, die der Mensch sich gebaut. Diese Bilder, alle umwoben von fein poetischen Gedanken, die in Versen die Stimmungen wiedergeben, mögen vielen Beschauern den Reichtum der Schönheit um uns her erschlossen, und die Liebe zur Heimat gefestigt haben. An das letzte Chorlied „Wenn ich den Wand'rer frage" schloß sich die kurze Ansprache, die, an die einzelnen Strophen anknüpfend, von der Heimat, von traurigem und glücklichem Familienleben, und von der Heimat der Seele, die auf Erden keine bleibende Stätte hat, sprach. Das Gedicht „Ich möchte heim" und das gemeinsame Lied „Wo findet die Seele die Heimat der Ruh" bildeten den Ausklang des Heimatabend, der sowohl Sonntag wie Montag im vollbesetzten Vereinshaussaal die reformierte Stadtgemeinde zusammengeführt hatte als 12. Gemeinde-Abend.

— **Großdeutsches Trachtenfest.** Für das Fest der Deutschtumvereine, das am nächsten Sonnabend im Neuen Kruge stattfindet, sind die Vorbereitungen nunmehr beendet. Es darf verraten werden, daß den Besuchern allerhand Ueberraschungen bevorstehen. Zahlreiche namhafte Firmen Detmolds haben wertvolle Gaben für die Verlosung gestiftet. Die Aufführung eines bewährten Lustspiels wird unter der bewährten Leitung von Frau Ziebe stattfinden. Für die musikalischen Darbietungen hat die Firma Siebdrat ein Instrument zur Verfügung gestellt. Der Saal selbst ist durch die Dekorationen Prof. Lauermanns in einen behaglichen Festraum mit lauschigen Ecken und Winkeln verwandelt worden. Alles übrige muß man mit eigenen Augen sehen und mit eigenen Ohren hören, das läßt sich nicht beschreiben. In Anbetracht des großen Interesses, das der Veranstaltung von allen Seiten entgegengebracht wird, sei nochmals dringend gebeten, die Karten möglichst im Vorverkauf sich zu sichern. Sie sind in den Buchhandlungen Köhler und Hommann zu haben.

— **Viehmarkt.** Der gestrige Viehmarkt zeigte bei starkem Auftrieb steigende Preise. Angetrieben waren 472 Stück Schweine. 6—8 Wochen alte Tiere kosteten 15—20 RM., 8—10 Wochen alte 20—25 RM.; Läufer 25—50 RM. Mittelmäßiger Handel. Man sah diesmal auffallend viele Landwirte vertreten.

— **Auszug aus der Gewinnliste der Preuß.-Süddeutschen Klassen-Lotterie.** 5. Klasse. (11. Ziehungstag. Mit 5000 RM. Nr. 30 284, 161 447, 328 558; mit 3000 RM. Nr. 12 283, 35 123, 38 892, 73 055, 106 317, 184 361, 187 888, 201 281, 202 410, 252 889 274 527, 276 496, 304 467, 351 961, 356 455; mit 2000 RM. Nr. 889, 30 660, 48 636, 50 142, 93 944, 102 585, 137 061, 162 862, 178 779, 198 301, 202 410, 321 742, 326 764, 338 889. (Mitgeteilt von der Staatlichen Lotterie-Einnahme Reuter-Detmold.)

— **Krummes Haus.** Heute nachmittag findet im Krummen Hause wieder ein Kaffee-Konzert statt. Eintritt frei.

— **Lipp. Landestheater.** Das reizende Lustspiel von Leo Lenz, das an allen Bühnen mit großem Erfolge gegeben wird, und auch hier bereits zur Aufführung gelangte, wird am Mittwoch nochmals wiederholt. Für Freitag ist die Lustspiel-Neuheit „Das weiße Leben" der beiden bekannten Autoren Rudolf Bernauer und Rudolf Oesterreicher in Vorbereitung.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 21. Febr. Abhilfe tut not! Hier wird auf der Wegestrecke von der Endstation der Straßenbahn bis oberhalb der Gastwirtschaft Schnute lebhaft darüber geklagt, daß der Flußlauf nicht eingefriedigt ist. Ganz besonders in der Dunkelheit entstehen auf der unerleuchteten Straße heikle Situationen. Am Sonntagabend hatte ein älterer Einwohner das Pech, kurz vor der Brücke in den Bach zu fallen. Wie der Mann erzählt, hat er innerhalb kurzer Zeit dreimal ein unfreiwilliges Bad genommen. Wenn Einheimische schon Gefahr laufen, was kann dann erst den Ortsunkundigen passieren? Trotz der angespannten Finanzlage der Gemeinde wäre doch zu überlegen, wie dieser Uebelstand beseitigt werden könnte. Im übrigen liegt Veranlassung vor, einmal darauf hinzuweisen, daß Kritik öffentlicher Dinge anregen, aber nicht aufregen soll!

Heidenoldendorf, 21. Febr. Aus dem Sagen- und Märchenreich! Nachdem Prinz Karneval am deutschen Rhein sein Szepter abgegeben hat, wird hier der Herrscher des Frohsinns am kommenden Sonnabend in den Räumen des Obernkruges (Fr. Schnute) als Gast weilen. Unter dem Motto: „Aus dem Sagen- und Märchenreich" hat der große Festsaal ein neues Gewand angelegt. Nicht weniger als 12000 künstliche Rosen werden bei strahlender Beleuchtung die denkbar schönste Wirkung auslösen. Für den großen Preismaskenball macht sich überall viel Interesse bemerkbar. Die schönsten Damen- und Herrenmasken werden mit wertvollen Preisen ausgezeichnet. Neben glänzenden Ueberraschungen werden erstklassige Tanzkapellen für den besten Verlauf des Faschings sorgen.

Heidenoldendorf, 21. Febr. Zu einem eindrucksvollen Erleben gestaltete sich auch hier, wie überall, der Filmvortrag „Um Freiheit und Freude". Ein sehr zahlreiches und aufmerksames Publikum erlebte Feierstunden in des Wortes wahrster Bedeutung. Nach gemeinsamen Gesang folgte eine herzliche Begrüßungsansprache, und als die Musikvorträge verklungen waren, hörte man in einem warmherzigen Vortrag die segensreiche Tätigkeit der evangelischen Jungmänner in Deutschland. Der darauf gezeigte Film führte uns durch die herrlichsten Gaue der deutschen Heimat; ernste und fröhliche Szenen wechselten in bunter Fülle mit einander ab. Hier sah man, umrankt von einer köstlichen Natur, das Wollen und Wirken evangelischer Mannesjugend im edelsten Sinne! Der Film, eine Gipfelleistung der Photographie, wurde sehr beifällig aufgenommen. Nach nochmaligem Gesang schieden die Teilnehmer voll Dank und Anerkennung.

Eichholz, 21. Febr. In der Nacht vom Sonntag zum Montag gabs in vorgerückter Stunde auf der Landstraße einen Motorradunfall. Zwei Detmolder junge Leute, die in Horn gewesen waren, gerieten mit einem anderen Fahrzeug in Kollision und fanden sich unter der Maschine wieder. Die unausbleiblichen Beschädigungen vereitelten die Weiterfahrt.

Brakhausen, 21. Febr. Am Sonntag, 26. Febr., feiert der Ziegler Wilhelm Schröder und Frau Sophie geb. Edler das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

Haustenbeck, 21. Febr. Feuer. Heute nachmittag brach in dem Hause des Zieglers Adolf Kelle Nr. 153 auf ungeklärte Weise Feuer aus. Der Brand wurde von der sich außerhalb des Hauses aufhaltenden 20jährigen Tochter zuerst bemerkt, und fand in einigen auf dem Boden lagernden Zentnern Heu und Stroh reichlich Nahrung. Die sofort alarmierte Motorspritze aus Schlangen machte sich zusammen mit der hiesigen Wehr an die Bekämpfung des Feuers und konnte auch das Mobiliar und das Vieh retten. Das Haus brannte allerdings aus, und es fielen auch die Vorräte einer Hausschlachtung dem Brande zum Opfer. Die sofort eingeleitete Untersuchung über die Entstehungsursache konnte noch nicht abgeschlossen werden, da sich der Mann außerhalb befindet und die Frau, die seit längerer Zeit bettlägerig ist, keine Angaben machen konnte.

Bad Salzuflen

— **Auf dem hiesigen Fundbüro** sind folgende Sachen abgegeben worden: 1 P. Kinderhandschuhe, 1 Damenuhr.

— **Familienfeier des Reformierten Kirchenchors.** Jedes Jahr einmal ladet der Reform. Kirchenchor seine Angehörigen und Freunde zu einem Familienabend ein. Dienet einander, dienet der Gemeinde, dienet dem Herrn, das ist das A und O des Kirchenchors, und das legte der Vorsitzende, Herr Lehrer Koch, seiner Begrüßungsansprache zu Grunde. „Jubilate Domino". Auf dieses lobende, jubelnde „Jauchzet dem Herrn" war der Abend im festlich geschmückten Saal der Kinderheilanstalt abgestimmt. Es war eine Feier, so recht im Geiste unseres großen Reformators Luther, die die Herzen fröhlich sein ließ, eine Insel reiner Freude und Andacht in dieser von seichten Festesfreuden reichen Zeit. Nicht der Freude, die verrauscht, sondern von der die Seele zehren kann. Gesang, Chorlieder, Klavier- und Geigen-Vorträge, Gedichte, Terzett, selbst eine allerliebste, zu ernster Mahnung anhaltende Aufführung, umrankt von sinnigen Liedern, wechselten mit trefflichen Reden und einer Kaffeeause ab. Erquickung für Körper und Geist. In die Tiefe der Seele sprachen die schlichten, außerordentlich gut vorgetragenen Lieder, auf der Höhe der Kunst standen die Chöre. Gewaltig klang das „Dir, dir Jehova will ich singen", der „Vespergesang", das „Wach auf, wach auf du deutsches Land". Abendfrieden in seiner unsagbar heimlichen Weise atmete das Stormsche plattdeutsche „Ueber de Straaten", gleichsam als höre man über den Dächern den Glockenschlag in die stille Nacht hinausklingen. — Das waren Weihestunden edler Kunst, reiner Freude, zu Höherem hinleitend, die der Kirchenchor gab, und, wie am Schluß Herr Direktor Horstmann ausführte, einen recht herzlichen Dank seitens der ganzen Gemeinde wert. Möge der Chor, der jetzt 105 aktive Mitglieder zählt, weiter wachsen zum Segen der Gemeinde der Kirche, denn Lied ist Wort, Wortverkündigung in schönster Weise.

Amt Oerlinghausen

Leopoldshöhe, 21. Febr. Hohes Alter. In seltener Frische konnte am Sonnabend eine unserer ältesten Mitbürgerin, Frau Witwe Beusch, ihren 80. Geburtstag feiern. Nachträglich unsere besten Glückwünsche mit dem Wunsche, daß der Greisin noch viele Jahre in Gesundheit und Fröhlichkeit beschieden sein möchten.

Leopoldshöhe, 21. Febr. Am Dienstag trat der neue Gemeindeausschuß zu seiner ersten Sitzung zusammen. Erster Punkt betraf die Vorsteherwahl. Mit allen Stimmen wurde unser alter Vorsteher, Herr Beusch, für die nächste Periode wiedergewählt. Herr B. dankte für das Vertrauen und nahm das Amt an. Ueber verschiedene Punkte wurde sodann verhandelt. Am 7., 8. und 9. Juli soll in unserer Gemeinde ein Dorffest, verbunden mit Verlosung, stattfinden. Marktplatz und Spielplatz standen dann zur Erörterung. Ein Sportplatz ist wohl das Nötigste, was wir brauchen, da dann der Marktplatz nicht mehr in so starkem Maße von der Jugend in Anspruch genommen zu werden braucht. Da hier aber Gelände für einen Sportplatz nicht zu haben ist, will man mit dem umliegenden Gemeinden in Verbindung treten.

Lage

— **Eine öffentliche Stadtverordnetensitzung** findet heute, abends 8 Uhr, statt. Die Tagesordnung ist aus dem heutigen Anzeigenteil zu ersehen.

— **Jugendherbergsfilm.** Heute nachmittag 3 Uhr und am Donnerstag, nachmittags um 5 Uhr, wird in den Zentraltheater-Lichtspielen, Bergstraße, der ausgezeichnete Film „Wanderungen im Sauerlande" des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen vorgeführt. Die Inhaber von Losen der Jugendherbergslotterie haben unentgeltlichen Eintritt (gegen Vorzeigung des Loses oder des dreieckigen Abschnittes). Erwachsene zahlen 30 Pf. Allen Schülern, Jugendlichen und Freunden einer naturfrohen Jugenderziehung sei der Besuch bestens empfohlen.

Amt Lage

Klüt, 21. Febr. Im Gasthof zum Klüt (Wirthen) findet ab Sonnabend, 3. März, bis 14. März ein großes Preiskegeln statt. 500 RM. kommen zur Verteilung. (Alles Nähere siehe Inserat.)

Pivitsheide B. L., 20. Febr. Die neue Gemeindevertretung hielt am 17. Februar ihre erste Sitzung ab. Diese wurde vom Vorsteher eröffnet und mit kurzen Worten eingeleitet. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Zum Vorsitzenden wurde G. Grothof, als Stellvertreter Fritz Sielemann, als Schriftführer E. Rinsche, als Gemeindevorstand H. Niebuhr, Eduard Jaspermöller und Fritz Heitenberg gewählt. In die Wohnungskommission wurden gewählt: Rinsche Friedrich, Möller und Sielemann; in die Wegebaukommission: Hambusch, Böning, Möller und Neese; in die Wohlfahrtskommission: Wiese, Friedrich, Brüning und Hanning. Die Genannten wurden sämtlich einstimmig gewählt. — Auf das Vorkaufsrecht zu den Verkäufen von Freytag an Brinkmann, Pöhler und Dr. med. Schurig wurde verzichtet. Ein Antrag der Gemeinde Augustdorf auf anteilige Uebernahme von Gerichtskosten gegen den ehemaligen Fürsten wegen der Wilhelmsweinplage wurde abgelehnt. — An Zuschlägen zur Grundwert- und Gewerbesteuer sollen für das Rechnungsjahr 1928/29 wieder 50 Prozent erhoben werden. Zwei Wohnungssachen wurden zur Kenntnis genommen und fanden die Zustimmung. — Gemeindevorstand und Wegebaukommission sollen einige unpassierbare Wege besichtigen und der Gemeindevertretung im nächster Sitzung Bericht erstatten. Die Finanzlage der Gemeinde ist ungünstig; unverständlich ist daher, daß der Amtsgemeinderat auch der hiesigen Gemeinde die Einkommensteueranteile für drei Monate gekürzt hat. Es wurden dann noch kleinere Angelegenheiten erledigt. — Zum Schluß wurde noch die neue Gemeindeverfassung vom Vorsitzenden erläutert.

Augustdorf, 21. Febr. Ein öffentlicher Gerichtstag findet am Sonnabendvormittag in der Multhaupschen Gastwirtschaft statt.

Hagen, 21. Febr. Am 15. d. M. fand die erste Sitzung der neugewählten Gemeindevertretung statt. Die Sitzung wurde vom Vorsteher eröffnet, der die neugewählten Mitglieder begrüßte und den ausgeschiedenen Mitgliedern für ihre Mitarbeit am Wohl der Gemeinde dankte. Es folgten dann die üblichen Wahlen. Zum Gemeindevorsteher wurde Landwirt Fr. Picker einstimmig wiedergewählt. Zum 1. Beigeordneten Landwirt Fr. Stillen, zum 2. Beigeordneten Arbeiter Wilh. Redeker, und zum Schriftführer Oberlehrer Tiemann.

Hörste, 21. Febr. Am Mittwoch, 15. Febr., fand die erste Sitzung der neuen Gemeindevertretung in der Gastwirtschaft Mindmann statt. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Kolon H. Meier gewählt. Stellvertreter wurde Wilhelm Sielemann und Schriftführer Willy Niebuhr. Der alte Vorsteher, Schlepper, wurde einstimmig wiedergewählt. Stellvertreter: Aug. Weber und Beisitzer Adolf Wiemann. Für die beiden ausscheidenden Gemeindevertreter sind Gustav Weber und Wilhelm Hanning neu hinzugetreten. Es wurde beschlossen, die Sitzungen einmal bei Mindmann und einmal bei Ostmann abzuhalten.

Horn

— **Ein seltener Wintergast** aus der Vogelwelt fiel vor einigen Tagen dem Landwirt Chr. Gesse in die Hände. Es handelte sich um einen Zwergsänger, auch Eistaucher oder Nonnen-Entchen genannt. In scheinbar ermattetem Zustande wurde der Sänger auf der Tränke im Kuhstampe mühelos ergriffen. Nachdem der allerliebste, wundervoll gezeichnete Vogel mehrere Tage mit Liebe und Sorgfalt gepflegt war, wurde er wieder in Freiheit gesetzt mit dem Wunsche, ungefährdet seine nordeuropäische bezw. sibirische Heimat wiederzufinden. — Die hochherzige tierfreundliche Tat verdient den Dank aller Naturfreunde und sollte als gutes Beispiel zur Nachahmung anfeuern! Leider muß in den meisten ähnlichen Fällen die traurige und beschämende Tatsache vermerkt werden, daß der Vogel getötet und ausgestopft wurde, um die „gute Stube" als Staubfänger und Mottenfraß zu „schmücken".

— **Zu einem vollen Erfolge** gestaltete sich hier am letzten Sonnabend, ganz besonders aber am Sonntag, das Gastspiel der Liliputaner. Die wirklich staunenswerten Darbietungen der „Kleinkunst" übertrafen alle Erwartungen. Ganz besonders das Auftreten des kleinsten Künstlers mit dem Riesen Goliath rief stürmischen Jubel hervor. Kleine Theaterstücke, Tänze und Gesangseinlagen mit hochinteressanten Illustrationen sorgten für sehr starken und verdienten Beifall.

Amt Horn

Bad Meinberg, 21. Febr. Silberne Hochzeit feierte am Montag unter reger Anteilnahme das Ehepaar Ziegelmeister Heinrich Brand am Kreuzenstein. B. der bereits 30 Jahre Ziegelmeister ist, erfreut sich überall großer Beliebtheit. Auch an dieser Stelle herzlichen Glückwunsch!

Schlangen, 21. Februar. Vom Grundstücksmarkt. Für Siedlungszwecke verkaufte Herr Gastwirt H. Poppe an die Baulustigen Klöpping, Menke, Kesting und Hanse geeignete Flächen an der alten Rothe.

Frischer Wind aus Westen

Heiterer Roman von Friede Birkner.

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Hellauf lachte sie, als sie Werner sah, der mit den Raketts auf sie wartete.

„Ach, das hatte ich ja ganz vergessen, daß ich Tennis spielen wollte! So dumm, mit dem Spitzenkleid kann ich doch nicht spielen!"

„Es wäre wenigstens ein Frevel und ein Jammer um das schöne Kleid."

„Verstehen Sie denn etwas davon?"

„Daß dies ein kostbares Kleid ist, das sieht doch schließlich jeder Mensch, und daß es hübsch ist, sagt mir eben mein Geschmack!"

„Dann sagen Sie doch bitte mal Ihrem Geschmack, daß er mein Rakett gern dort in dem Pavillon liegen sehen würde, bis wir wieder von drüben zurückkommen!"

Lachend eilte Werner in den kleinen Pavillon, der dicht am Ufer stand, und legte dort Maximilias Rakett hin, dann folgte er ihr schnell, die schon langsam über die Brücke ging, die jetzt schon meist nicht mehr verschlossen war.

Maximilia neigte sich über das Geländer und sah hinunter in das grünliche Wasser, das munter dem nächsten Wehr zufloß.

„Sehen Sie, wie nett das aussieht! Wie sich immer kleine Strudel bilden, das sieht so hübsch aus. Ich mußte eben darüber nachdenken, wie unendlich breit daheim der Rio de la Plata ist gegen dieses kleine Flüßchen. Zu Hause kann man nicht von einem Ufer zum anderen sehen. Man denkt, man sei am Meere selbst, so breit ist der Strom. O, ich möchte, daß Sie da einmal sein könnten! Es ist so schön bei uns! Und alles so viel größer als hier! Sehen Sie, unser Haus ist sicher so groß wie dort oben das Kloster, nur nicht so hoch gebaut. Und dann die riesigen Bäume, die im Park stehen! Viele Jahrhunderte alt sind die!"

„Ja, wirklich, ich möchte Ihre Heimat einmal kennen lernen! — Aha, da winkt Fritz oben vom Söller! Was will er denn? Er schreit etwas herunter. Können Sie es verstehen?"

„Nein, beim besten Willen nicht!" sagte Maximilia, die einen Augenblick gelauscht hatte. „Wir wollen schnell hinaufgehen, sonst fällt er schließlich noch vor Aufregung vom Söller herunter! Er scheint ja seine schlechte Laune überwunden zu haben, die ihn in den letzten Tagen drückte." Maximilia mußte unwillkürlich lachen.

„Kannten Sie die Ursache seiner schlechten Laune?"

„O ja, sie hing mit der Ohrfeige zusammen, die er ganz berechtigterweise bekommen hatte."

„Das muß aber ein ganz Mutiger gewesen sein, der Fritz eine Ohrfeige versetzt hat!" sagte Werner und sah Maximilia erstaunt an, denn sie lachte noch herzlicher auf. „War die Sache so erheiternd?"

„O ja, da er die Ohrfeige von einem weiblichen Wesen bekommen hatte!"

„Ei weh! Dann ist mir alles erklärlich! Da hätte ich auch schlechte Laune gehabt!"

„Können Sie das überhaupt? Sie sind ja seit den letzten Tagen immer so vergnügt und lustig, daß ich mir das gar nicht vorstellen kann!"

„Das hat auch seinen Grund, hängt auch mit dem ewig Weiblichen zusammen, aber nicht mit einer Ohrfeige!"

„Was es ist, ist ja Nebensache; die Hauptsache ist, daß es Sie vergnügt stimmt!"

In der Burg angelangt, kam ihnen Liesbeth entgegen, nahm Werner das Rakett ab und sagte, daß der gnädige Herr angekommen sei. Die Herrschaften seien im Gartenzimmer.

Werner beschlich ein etwas beklemmendes Gefühl, als er hörte, daß der Herr des Hauses eingetroffen sei. Hatte er doch so etwas wie ein schlechtes Gewissen ihm gegenüber! Er fürchtete den scharfen Blick des gereiften Mannes. Was Fritz und den Damen bisher entgangen war, würde ihm vielleicht doch auffallen. Er würde es wohl bemerken, daß zwischen ihm und Maria ein geheimes Band war. Aber was half alles? Er konnte ja nicht ewig vor dem Spiegel stehen und an seiner Krawatte rücken, er mußte sich schon einmal entschließen, Maximilia in das Zimmer zu folgen. Also — Mut, es würde schon alles schief gehen!

Ein welches Dämmerlicht lag in dem Zimmer, da durch dunkle Vorhänge das helle Sonnenlicht abgedämpft war. Zuerst konnten die beiden Eintretenden die Menschen, die im Zimmer um den großen, runden Tisch saßen, nur schattenhaft erkennen. Erst allmählich gewöhnte sich das Auge an das Licht, und nun sah Maximilia auch den Herrn des Hauses, den ihr Maria vorstellte. Allerdings sah sie nur die hohe Figur, während das Gesicht von der großen Hornbrille vollständig beschattet wurde, so daß sie sich davon kein Bild machen konnte.

Ernst dagegen sah ein ungewöhnlich hübsches, reizvolles, junges Mädchen mit dichten, dunklen Locken um den entzückenden Kopf. Die großen, hellen Augen blickten heiter von einem zum andern, und munter plauderte sie mit Fritz und Hilda.

„Wollten Sie nicht heute nach Ems fahren, Maximilia?" fragte Fritz.

Ein ganz klein wenig rot wurde Maximilia, denn sie wollte nicht um alles in der Welt von ihrem Erlebnis erzählen und mußte nun ein bißchen lügen. „Ich hatte keine rechte Lust dazu und bin bald wieder umgekehrt", sagte sie.

„Sie haben einen deutschen Wagen, nicht wahr, gnädiges Fräulein?"

Ernst hatte schon verschiedene Male versucht, mit Maximilia ins Gespräch zu kommen, aber Frau Hulda nahm ihn derartig in Anspruch, daß er kaum einmal ein Wort von der allgemeinen Unterhaltung hören konnte. Und nun warf er schnell in eine Atempause Huldas diese Frage."

„Ja, ich habe meinen Wagen erst hier gekauft."

„Fahren Sie auch selbst?"

„Mitunter!" gab Maximilia ungenau zur Antwort.

„Da muß ich Ihnen ein lustiges Erlebnis erzählen, was ich heute nachmittag auf der Fahrt hatte!" Ernst strich sich mit der kräftigen Hand über die belustigt lächelnden Lippen.

„Du hattest ein Erlebnis — und hast es mir noch nicht erzählt!"

Maria zeigte deutliche Ueberraschung und Wißbegierde.

„Ich bin ja bis jetzt noch nicht dazugekommen."

Er seufzte leicht auf und warf einen halben Blick auf Frau Hulda, die ihn nur als reinen Sehnsuchtsblick freigiebig erwiderte.

„Also hört zu!" In lustiger Weise berichtete er von seiner Begegnung mit Maximilia und verfehlte nicht, die „autende Dame" sehr lächerlich zu machen. Hatte er doch keine Ahnung, daß das reizende Geschöpf, das ihm da mit einem allerliebsten, roten Köpfchen gegenübersaß, eben die „verdrehte Amerikanerin" war, die er eigentlich hätte anzeigen müssen, weil sie keinen Führerschein gehabt hatte! „Und wie sie aussah! Einfach toll! Eine unmögliche Mütze hatte sie auf den Kopf gestülpt, derbe Stulphandschuhe an den Händen, na — und die sahen schön aus, weil sie mit Handschuhen in der schmutzigen Maschine herumgearbeitet hatte! Aber dabei war sie fesch, nicht zu sagen! So kann eben nur eine alte, verdorbte Amerikanerin sein! Sie sprach übrigens sehr gut deutsch, viel besser als Sie, mein gnädiges Fräulein! Aber das dürfen Sie mir nicht übel nehmen!" entschuldigte er sich sofort.

Hätte er geahnt, wie tief er seit einigen Minuten in der Tinte saß bei Maximilia, er hätte sich wegen dieser kleinen Sprachkritik überhaupt nicht entschuldigt.

Maximilia war wirklich für einen Augenblick sprachlos. Das war also der alte Mann von der Landstraße, das war der Grobian, der sie so angeschaut hatte, dieser Mann war es, der sie in so gemeiner Weise abgetan hatte! O, sie wußte nicht wohin mit ihrer Empörung, zumal sie ja ganz still sein mußte, wollte sie sich nicht hier vor allen lächerlich machen! Aber sie beherrschte sich mit aller Anstrengung, denn sie wollte sich nicht unterkriegen lassen, o nein, von dem dort noch lange nicht! Mit einem verbindlichen Lächeln neigte sie sich ihm zu und sagte:

„Also, sie sprach besser deutsch als ich? Das ist doch lustig! Und ich gebe mir so viel Mühe, nicht wahr, Herr Doktor? Ich kann doch bald einen fehlerlosen deutschen Brief schreiben?"

„Was ich mit viel Freude als Lehrer bezeuge!"

„Woher wußten Sie denn, daß es eine ältere Dame war, Herr Dornberg?"

„Aber liebes Kind, glauben Sie, ein Mann wie Herr Dornberg sieht so etwas nicht?"

Frau Hulda wurde langsam nervös, ihr dauerte die Unterhaltung schon zu lange. Sie brannte darauf, Ernst wieder in eine ganz intime Unterhaltung zu ziehen, aber sie hatte nicht mit Maximilias erwachter Energie gerechnet. Sie spannte darauf, jetzt Ernst zu blamieren, wie er sie blamiert hatte. Es war für sie im Augenblick gleichgültig, ob die anderen wußten, wer die bespöttelte Dame war, sie jedenfalls wüßte sich zum mindesten vor sich selbst beschämt und wollte sich deshalb rächen.

Fortsetzung folgt.

Leopoldstal, 21. Febr. Aus dem Silberbachtal! Die staatliche Besitzung „Waldrestaurant zur Silbermühle", die kürzlich dem langjährigen Oberkellner des Krummen Hauses bei Detmold, Herrn W. Schäfer aus Leopoldstal, verpachtet wurde, ist während der letzten Monate vollständig umgebaut. Die Bewilligung von 15 000 RM. durch den Lipp. Landtag hat neue Räume geschaffen, die man in jeder Beziehung vorbildlich nennen muß. An landschaftlich ganz hervorragender und leider noch vielen wenig bekannter Stelle ist jetzt allen Erholungsuchenden eine Stätte bereitet, wie sie idyllischer kaum anzutreffen ist. Vor der offiziellen Eröffnung kann man schon sagen, daß der Silbermühle in diesem Sommer der verdiente Besuch nicht fehlen wird. Nachdem die Bauten fertiggestellt sind, wurde die Ausmalung der Räume nach Entwürfen des bestbekannten heimischen Kunstmalers Walter Kramme, Detmold, dem Schöpfer der Gedenkhalle im Lipp. Regierungsgebäude, ausgeführt.

Amt Brake

Leese, 21. Febr. Der Kriegerverein beschloß in seiner letzten Sitzung, das erste Preisschießen in diesem Jahr am zweiten Osterfeiertag abzuhalten. Ueber die Einladung des Kriegervereins Bierdissen zu seinem 40. Stiftungsfest am 29. April soll in der nächsten Versammlung gesprochen werden.

Amt Sternberg-Barntrup

Alverdissen, 20. Febr. Am Donnerstag, dem 16. d. M. trat der neue Gemeindeausschuß zum ersten Male zusammen. Während bislang 12 Personen dem Gemeindeausschuß angehörten, sind es jetzt nur noch 9. Die vorgenommene Bürgermeisterwahl hatte folgendes Ergebnis: 6 Stimmzettel wurden für den früheren Bürgermeister Sternberg abgegeben; 3 Stimmzettel waren unbeschrieben. Somit war der frühere Bürgermeister Sternberg wiedergewählt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde der Landwirt Bödeker mit 5 Stimmen, zum Schriftführer der Sattler W. Düwel mit 6 Stimmen, zum 1. Beigeordneten der Ziegler Hermann Schäfer mit 7 Stimmen, und zum 2. Beigeordneten der Kaufmann Anton Schäfer mit 7 Stimmen gewählt. Daß Herr Bürgermeister Sternberg das Vertrauen der Gemeinde besitzt, zeigt, daß ihn zwei Drittel der Ausschußmitglieder erneut zum Bürgermeister wählten. Wir wollen hoffen, daß der neue Gemeindeausschuß sich in friedlicher Zusammenarbeit für das Gesamtwohl der Gemeinde einsetzt.

Alverdissen, 22. Febr. Hohes Alter. Am Mittwoch, dem 22. d. M., feiert die Witwe Albert auf dem Sallberge ihren 90. Geburtstag. Gewiß ein hohes Alter. Der Jubilarin möchten wir auch an dieser Stelle zu ihrem 90jährigen Geburtstage herzlich gratulieren und ihr wünschen, daß sie noch manchen Tag im Kreise ihrer Lieben verweilen darf.

Amt Varenholz

Varenholz, 17. Febr. Unser Gesangverein begeht am Sonnabend, 25. Februar, sein diesjähriges Stiftungsfest bestehend aus Konzert, Theater und nachfolgendem Tanzkränzchen. Die Veranstaltung findet im Saale des Gastwirts Bölle statt. Wenn nicht alles trügt, verspricht das Fest ein paar genußreiche Stunden in Sängerkreisen.

Kalldorf, 19. Febr. Die neue Gemeindevertretung hielt am Donnerstag in Anwesenheit zahlreicher Einwohner im Gasthause Söffner ihre erste Sitzung ab. Während bisher 12 Mitglieder den Gemeindeausschuß bildeten, sind es nach der neuen Gemeindeverfassung nur noch 9, die sämtlich anwesend waren. Da ein Mitglied des Gemeindeausschusses bei der Wahl des Vorstehers und der ehrenamtlichen Mitglieder sich der Stimme enthielt, mußte in allen Fällen das Los entscheiden. Diese gewiß seltene Wahl zeitigte folgendes Ergebnis: Vorsteher blieb der bisherige, und zwar Herr Landwirt Fritz Kreie. Ferner bestimmte das Los Herrn Oberlehrer Müssemeier zum ersten und Herrn Landwirt Aug. Feldmann zum zweiten Schriftführer, Herrn Landwirt Gustav Schakemeier zum ersten und Herrn Werkmeister Fritz Bökemeier zum zweiten Beigeordneten. Sämtliche Herren nahmen die Wahl an. Der somit wiedergewählte Vorsteher, Herr Kreie, versprach, stets im Sinne des Allgemeininteresses zu handeln.

Blomberg

— Landwirtschaftl. Hausfrauenverein. In diesem Monat besteht der Verein zwei Jahre. Wir blicken im letzten Vereinsjahr zurück auf sechs Sitzungen, einen wohlgelungenen Tagesausflug nach Paderborn zur Besichtigung der Stadt und der Landwirtschaftl. Haushaltungsschule Inselbad, sowie eine Wagenfahrt nach Rittergut Gröpperhof, um Frau v. Heymanns schöne Geflügelfarm kennen zu lernen. Eine Sitzung vereinigte uns zu einer Filmvorführung über die Kochkunst. Im übrigen hielten uns lehrreiche Vorträge: Diplom-Landwirt Schmits über „Aufzucht und Pflege der Schweine"; Frl. Meister, Referentin der Landwirtschaftskammer Münster, über „Pflichten und Aufgaben der Landfrau in der Jetztzeit"; Gartenbauinspektor Diederich über „Obstbau, Anbau, Pflege und Sortenwahl"; Kreisarzt Dr. Augener: „Wie schütze ich mich vor ansteckenden Krankheiten"; Marine-Zahlmeister Kastner über „Geflügelhaltung unt. besonderer Berücksichtigung der Rentabilität". — Die Veranstaltungen waren durchweg gut besucht. Die Treue der Mitglieder hat uns bewiesen, wie fest der Verein bereits im Sattel sitzt und daß er mit Vertrauen der Zukunft entgegensehen kann zum Wohl der eigenen Wirtschaft und unseres deutschen Vaterlandes.

Neues aus der Bergstadt. Nicht der Umstand, daß die „Bergstadt" von Paul Keller herausgegeben wird, verleiht dieser Zeitschrift ihr besonderes Gesicht, sondern auch daß der schlesische Dichter in ihr regelmäßig mit Beiträgen vertreten ist. In dem uns vorliegenden Februarheft schildert Paul Keller mit viel Witz und noch mehr Humor einen „Ausflug nach dem Orient". In seiner behaglichen und besinnlichen Art erzählt er hier vom sterbenden, aber auferstehenden Morgenland, von dem seiner Märchenherrlichkeit entkleideten Stambul, von der Befreiung der Frau und von Kemal Pascha, dem Schöpfer der neuen Türkei.

Der Weber-Film im Landestheater

Wer Gerhart Hauptmanns „Weber" kennt, der mußte sich im voraus sagen, daß ihre Verfilmung auf große Schwierigkeiten stoßen würde. Wie das Kino-Publikum durch die bisherige Entwicklung des Spielfilms nun einmal erzogen ist, wird seine Anteilnahme durch bunte und wechselvolle Schicksale von einem oder ein paar Menschen geweckt. Das gibt es schon im Drama nicht und kann es deshalb auch im Film nicht geben. Hauptmanns „Weber" haben keinen „Helden", oder, um ein Wort Friedrich Spielhagens zu wiederholen, das er nach der Erstaufführung des Werkes im „Magazin für Literatur" niederschrieb, der Held der „Weber" ist die Masse, das Volk, ein anonymer Held.

Dem entsprechend hätte man erwarten dürfen, daß der Film auf Massenwirkungen angelegt sein würde. Friedrich Zelnik, der Regisseur, hat es anders gewollt. Zwar gibt es eine Anzahl gut gestellter und vortrefflich photographierter Weberszenen, aber man bemerkt doch, daß die Einzelgestalten dem Herzen des Regisseurs näher standen. Es gibt darunter Leistungen ersten Ranges, wie die Wegeners als Fabrikant Dreißiger, die Dieterles als Moritz Jäger, die Kraußnecks als alter Hilse, die von Loos als junger Weber, die der Dagny Servaes als junge Hilse — ich könnte noch mehr nennen, wenn ich den Theaterzettel vor mir liegen hätte —, aber zur rechten Entwicklung können diese Gestalten nicht kommen, weil ihnen der Raum nicht gegeben ist.

Die Arbeit ist in allen Teilen sehr gut. Das Drum und Dran der oberschlesischen Bevölkerung in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts — Wohnungseinrichtung, Kostüme, Fahrzeuge, Arbeiterhütten, Webstühle usw. — ist mit unendlichem Fleiß und vollkommener Treue nachgebildet, eine Menge kleiner realistischer Züge, in deren Erfindung Zelniks Regie seit jeher unerschöpflich war, beleben die Szenen, und in den ausgezeichneten Groß- und Massenaufnahmen verspürt man die meisterliche Hand Fuglsangs, des Kameramannes. Das große Bilderbuch der leidenden Masse, deren großes Drama Hauptmanns Werk war, ist aber nicht geschaffen worden.

In einem ist Zelnik Hauptmann gleich geblieben: in der Objektivität. Dieser Film ist ebenso wenig eine einseitige Propaganda proletarischer Revolution, wie es Hauptmanns Drama war, und natürlich noch weniger das Gegenteil. Dem Vertreter des ausbeuterischen Fabrikantentums ist kein Zug seiner moralischen Häßlichkeit und Minderwertigkeit geschenkt, aber ebenso wenig ist der vom Hunger zur Revolte getriebenen Masse geschenkt, was sie in all ihrem bemitleidenswerten Unglück befleckt: die blinde Zerstörungswut und die dumme Feindschaft gegen die Maschine. Wie angesichts dieser Objektivität, die jedem Teile gibt, was ihm von höherer menschlichen Warte gebührt, der Film in einem so frei regierten Lande, wie Norwegen, verboten werden konnte — auch in anderen Ländern soll er verboten sein —, ist nicht zu verstehen. Um eine aufreizende Wirkung zu erzielen, hat sich der Regisseur viel zu wenig in das Massenelend hineingekniet.

Unter den Massenszenen ist eine, die mit großem Geschick und starker Wirkung gestellt ist: der Vortrag des „Weberliedes": „Hier am Ort ist ein Gericht, weit schlimmer als die Femen", das den verzagenden Massen den Willen zur Tat einbläst und ihre Herzen, Arme und Beine in Bewegung setzt. Es erinnert diese Szene an den Vortrag der Marseillaise im Pariser Konvent in dem eben gewesenen Napoleonfilm. Und man kann daran den Unterschied zwischen französischer und deutscher Äußerungsweise beobachten. Die Bewegung im französischen Film war stärker, aber regelloser und durchaus theatralisch, die im deutschen ist gehaltener, disziplinierter und psychologisch überlegter.

Der Film steht als erläuternde Bilderfolge zu einem berühmten deutschen Drama auf der höchsten, bis jetzt erreichten technischen Stufe, und ist in Bilderwahl und Komposition etwa dem Götzfilm vergleichbar. Otto Gilbert.

Küchen-Sorgen zum Königsbesuch

Aman Ullahs Berliner Tischordnung. — Festmähler mit Brunnenwasser.

Bei dem bevorstehenden Besuch des Königs von Afghanistan in Berlin macht eine beinahe vielleicht nebensächlich erscheinende Tatsache den Behörden, Zeremonienmeistern und Gastgebern mehr Kopfzerbrechen als man glaubt: die selbstverständliche Tatsache nämlich, daß der exotische Souverän Aman Ullah außer den afghanischen Orden und den afghanischen Uniformen auch einen afghanischen — Magen mitbringt. Er bringt sogar ein ganzes Gefolge afghanischer Mägen mit. Und bei orientalischen Fürstlichkeiten ist die richtige Behandlung dieses lebenswichtigen Organs mindestens ebenso schwierig wie die Abwicklung des sehr komplizierten Hofzeremoniells. Man wird sich erinnern, daß bei einem Besuch des Schahs von Persien die vorzeitige Schlachtung eines Hammels fast zu schlimmsten politischen Verwicklungen geführt hätte.

Die Afghanische Gesandtschaft in Berlin hat rechtzeitig dafür gesorgt, daß den deutschen Gastgebern nicht aus Unkenntnis der rituellen Speisevorschriften ihrer fremdländischen Gäste peinliche und kränkende Fehler unterlaufen; sie hat den offiziellen Stellen, bei denen große Diners zu Ehren des Königs Aman Ullah stattfinden, Bulletins mit genauen Angaben darüber zugehen lassen, was die afghanischen Festteilnehmer gemäß ihrer Religion essen dürfen und was nicht.

Die mohammedanischen Ritualvorschriften, die beobachtet werden müssen, sind: Schweinefleisch und schwarzes Fleisch ist in jeder Form verboten, ebenso alle alkoholischen Getränke. Der vornehme Afghane trinkt fast ausschließlich Brunnenwasser; nur die unteren Volksschichten bereiten sich eine Art nicht verbotenen Reisweins. Im übrigen besteht ihre Ernährung im wesentlichen aus Gemüse, vor allem vielen eingemachten Früchten. Große Mengen eingekochten Obstes ist von der Gesandtschaft für den König und sein Gefolge bereits zubereitet worden und wird ihm während seines Aufenthalts zur Verfügung gestellt. Als besondere Delikatesse gilt dem Afghanen Kaviar und — Kalbsmilch, ein Tip, den sich die Berliner Traiteure, die mit der Zusammenstellung der Gastmähler betraut sind, wohl nicht entgehen lassen werden.

Nach den großen Empfängen und Banketts beim Reichspräsidenten, beim Reichskanzler und beim Oberbürgermeister im Rathaus wird ein Festessen in der Afghanischen Gesandtschaft, bei dem sich noch einmal die prominenten Vertreter des politischen Lebens zu Ehren der königlichen Gäste zusammenfinden, den offiziellen Besuch Aman Ullahs beschließen. Die mit der Zusammenstellung der Tischordnung Betrauten stehen in diesem Fall vor keiner leichten Aufgabe: insgesamt 150 Personen, zum Teil gleicher Rangstufe, aber verschiedener Kultur und Sprache, müssen nach genauem Zeremoniell zusammengebracht und einander als Tischherr und Tischdame zugeteilt werden. Bisher ist folgende Tischordnung vorgesehen: König Aman Ullah führt Frau Reichskanzler Marx zu Tisch, Reichspräsident Hindenburg die afghanische Königin. Reichskanzler Marx führt die Schwester der Königin, Exzellenz Mohammed Hassan Khan, aus dem Gefolge Aman Ullahs, die Frau des Reichstagspräsidenten Löbe, Reichstagspräsident Löbe führt Fräulein Tarzi, eine Hofdame der Königin, Gholam Khan führt Frau Ministerpräsident Braun, Sardar Ali Ahmed Khan führt Frau v. Schubert, Minister v. Keudell führt Frau Staatssekretär Meißner, Minister Curtius führt Frau Major v. Hindenburg, Justizminister Hergt führt Frau v. Keudell, und Ministerpräsident Braun führt Frau Justizminister Hergt.

Der Sonderzug, der den König von Afghanistan von der deutschen Grenze in Weil-Leopoldshöhe abholen wird, hat Sonntag Berlin verlassen. Der afghanische Gesandte besichtigte den Zoo in Begleitung einiger Herren des Auswärtigen Amtes. Der König wird den Salonwagen benutzen, der von der Reichsbahndirektion kürzlich für den Gebrauch des Reichskanzlers und des Reichspräsidenten fertiggestellt worden ist. Im Salonwagen werden die Vertreter der Reichsregierung, der frühere Reichsaußenminister Dr. Rosen und General von Metsch mitfahren. Für die weitere Begleitung sind eine Reihe von Schlafwagen vorgesehen. Die zum Empfang des Königs sich an die Grenze begebenden Herren haben am Montagabend Berlin verlassen. Die Abfahrt von Weil-Leopoldshöhe erfolgt um 8.20 Uhr abends. Am Mittwoch früh um 11.15 Uhr erfolgt dann die Ankunft auf dem Lehrter Bahnhof.

Vortrag über Volkstums- und Rassenforschung. Am Sonnabend, 18. d. Mts., hielt Prof. Dr. Fischer, der Leiter des neugegründeten anthropologischen Instituts, im Minden-Ravensberger heimatkundlichen Verein einen lehrreichen Vortrag über Volkstums- und Rassenforschung. Einleitend gab der Vortragende ein kurzes Referat über die erbbiologischen Grundlagen solcher Untersuchungen und sprach dann über die Aufgaben und Ziele rassenkundlicher Erhebungen. Prof. Fischers Plan geht dahin, durch stichprobenartige Untersuchungen in den verschiedensten Landesteilen das deutsche Volk erbanalytisch zu erforschen, d. h. die auslesebedingte Häufung von seelischen und körperlichen Erbeigenschaften in einer bestimmten Bevölkerung nachzuweisen und mit der (rassenbildenden) Umwelt der Bevölkerung möglichst in einen erklärenden Zusammenhang zu bringen (Scheidt). Aus Gründen der genauen Herkunftsbestimmung müssen solche Erhebungen an den bodenständigen Teilen der Bevölkerung, im besonderen der Landbevölkerung, vorgenommen werden. Es ist vorgesehen, daß die Untersuchungen selbst von Personen durchgeführt werden, die mit der zu untersuchenden Bevölkerung gut vertraut sind, während die Institute die wissenschaftliche Verarbeitung des gesammelten Materials übernehmen. Die besonderen Kosten werden von dem Anthropologischen Institut bzw. von der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft getragen. Prof. Fischer hat sich dazu bereit erklärt, 2 bis 3tägige Lehrkurse in Berlin oder in den einzelnen Landesteilen abzuhalten. Im Hinblick auf die hohe Bedeutung dieser Untersuchungen für die Volkshygiene ist zu wünschen, daß sich eine Anzahl Mitarbeiter zur Verfügung stellen wird. Ich weise noch besonders darauf hin, daß Anmeldungen an das Institut für Anthropologie, Menschliche Erblichkeitslehre und Eugenik in Berlin-Dahlem zu richten sind. Sültemeier, Sültehof.

Aus dem Vereinsleben

Kameradschaftlicher Verein Detmold. Am Sonnabend, dem 18. Februar, hielt der Verein in seinem Vereinslokal, Gasthof zur Krone, seine Monatsversammlung ab. Es war dem Vorstand gelungen, für diesen Abend den Landtagsabgeordneten Lehrer Koch zu einem Vortrag zu gewinnen. Herr Koch hatte sich das Thema: „Freiherr vom Stein" gewählt. Herr Koch verstand es in ausgezeichneter Weise, den Zuhörern ein anschauliches Bild von diesem echten deutschen Mann vor Augen zu führen und durch seine hervorragende Vortragsweise das Interesse der Kameraden bis zum Schluß seiner Ausführungen zu fesseln. Besonders interessant war seine Gegenüberstellung der Charaktere des großen Deutschen und des im gleichen Zeitalter lebenden Napoleon Bonaparte. Durch lebhaften langanhaltenden Beifall wurde der Redner belohnt. Der Vorsitzende des Vereins, Kamerad Schmidtpott, dankte in warmen Worten Herrn Koch im Namen des Vereins für den interessanten Abend, den er den Kameraden durch seinen Vortrag bereitet habe und verband damit die Bitte, doch recht bald wieder den Verein mit einem ähnlichen Vortrag zu erfreuen. Zum Schluß der Versammlung wurde dem Redner noch ein von einem Kameraden gestifteter Blumenstrauß überreicht, den dieser sichtlich erfreut entgegennahm mit dem Versprechen, der Bitte des Vorsitzenden, im Verein weitere Vorträge zu halten, gern nachzukommen.

Tumult beim Münchener Fasching. Bei dem am Faschingsmontag nach 32jähriger Pause vor dem Rathaus wieder abgehaltenen historischen Metzgersprung kam es an mehreren Stellen zu Zusammenstößen der Polizei mit der ungeheuren Zuschauermenge, die sich auf dem Marienplatz und den einmündenden Straßen staute. Nach Mitteilung der Polizeidirektion ging der Tumult von radaulustigen halbwüchsigen Burschen aus, unter denen sich auch Kommunisten befanden. Die Polizei mußte von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machen und nahm mehrere Verhaftungen vor. Der Festzug der Metzgerinnung konnte infolge der wachsenden Erregung der Massen nicht zuende geführt werden. Die Sanitätsmannschaften brachten aus dem panikartigen Gedränge unter eigener Lebensgefahr 174 Personen heraus, von denen 30 schwere Ohnmachtsanfälle erlitten hatten.

Dem deutschen Lied

Generalversammlung des MGV. Frohsinn von 1891 e.V. Am 2. Februar fand die diesjährige Generalversammlung des obigen Vereins in Stadt Frankfurt bei einer Anwesenheit von 76 Mitgliedern statt. Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes sei folgendes kurz erwähnt: Der Verein zählte am 1. Januar 1928 113 singende und 147 unterstützende Mitglieder, insgesamt 260 Mitglieder. Dazu kommt die Damentafel mit 87 Mitgliedern, so daß der Verein insgesamt 347 Mitglieder zählt. Aus der Fülle der Veranstaltungen sei erwähnt: 1 Familienabend der Damentafel, 1 Herrenabend, 1 Liederabend der Damentafel, 1 Konzert am Krummen Hause, das 36. Stiftungsfest, die Weihnachtsfeier, der Heideausflug und das Familien- und Kinderfest. Beteiligt hat sich der Verein am Sängertag in Lothe, Fahnenweihe in Heiligenkirchen, 60jähr. Jubelfeier in Oerlinghausen, am 35. Lipp. Sängerbundesfest (Bannerweihe) in Lage als stärkster Verein, am 59. Bundesfest der Norddeutschen Liedertafel in Bremen, am 60. Stiftungsfest des MGV. Teutonia Hiddesen, an der Sportplatzweihe in Detmold anläßlich des Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg. Es haben stattgefunden: eine Generalversammlung, eine außerordentliche Versammlung, 10 Sitzungen des geschäftsführenden und gesamten Vorstandes und 52 Gesangsübungsabende, die durchschnittlich von 76 Proz. der Sänger besucht waren. 4 Mitglieder feierten das Fest der Silberhochzeit. 4 Mitglieder wurden dem Verein durch den Tod entrissen. Sangesbruder Adolf Seek erhielt für 50jährige aktive Sängertätigkeit den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes. Der Kassenbericht war auch günstig und schloß mit einem Plus ab. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Chormeister: Oberlehrer Karl Welle; 1. Vorsitzender und Ehrenvorsitzender: Stadtoberinspektor Aug. Schlüter; 2. Vorsitzender: Buchdruckereibesitzer Karl Thoren; 1. Schriftführer: Obersteuersekretär Gustav Nahe; 2. Schriftführer: Stadtoberassistent Paul Sander; 1. Kassierer: Malermeister Aug. Markmann; 2. Kassierer: Kaufmann Karl Strate; 1. Notenwart: Schlosser Gust. Rüterkamp; 2. Notenwart: Tischlermeister Karl Latsch; Beisitzer: Malermeister August Betke, Tischlermeister Karl Windt sen. und Schuhmachermeister Heinr. Kuhlmann. Der Beitrag für 1928 blieb bestehen wie bisher. Für das kommende Jahr ist eine Schubertfeier geplant. Für das Sängerbundesfest in Wien meldeten sich endgültig 14 Mitglieder, für die ein Reisekostenzuschuß bewilligt wurde. Cato.

*

Hiddesen. Der Gesangverein Teutonia hatte am Sonnabend, 11. Februar, zu einer Familienfeier in der Frischen Quelle eingeladen. Der außerordentliche Besuch legte Zeugnis von der Beliebtheit des MGV. Teutonia ab. Das reichhaltige Programm fand starken Beifall. Nachdem der Vereinssängerspruch erschallt war, begrüßte der 1. Vorsitzende, Dreimann, die zahlreich Erschienenen, und legte in markigen Worten die Bedeutung des deutschen Liedes für das deutsche Volk dar. Hierauf erklangen die Chöre. Die gut und stimmungsvoll vorgetragenen Lieder legten Zeugnis davon ab, daß der Verein auch unter der Leitung des neuen Chormeisters, Herrn Preuß, gute Fortschritte macht. Ein von Herrn Wessels vorgetragenes Solo fand guten Anklang. Den Schluß bildete ein Singspiel „Der überlistete Oberförster". Das Spiel war humor- und stimmungsvoll und von Herrn Meier sehr gut eingeübt. Alles in allem, der Verein hatte wieder einen vollen Erfolg zu verzeichnen.

*

Schieder. Am Sonnabend, 18. Februar, feierte der Männerchor „Sildera" im Deutschen Haus seinen diesjährigen Familienabend, welcher zahlreiche Freunde und Gönner herbeigelockt hatte. Von seiten des Vereins war wohl alles aufgeboten, um den Abend recht eindrucksvoll und gemütlich zu gestalten. Der Vorsitzende wies in markigen Worten auf die hohe Aufgabe „Pflege des deutschen Liedes und des deutschen Sinns" für den vierstimmigen Männergesang hin. Männerchöre, darunter einige zum Gedenken Schuberts, dessen hundertstes Todesjahr wir begehen, Quartette und Sologesang sollten dazu beitragen, die Herzen mitschwingen zu lassen und neue Begeisterung für das deutsche Lied wachzurufen; denn die Seele unseres weichen Volkes horcht auf, wenn sie die einfachen und doch so wundersamen Weisen unserer Altmeister trifft. Finden doch alle Regungen des menschlichen Gemüts, Trauer und Lust, im Männergesang lebendigen Ausdruck. Für die, die handelnd im Sängerleben unserer Zeit stehen, gilt das Dichterwort: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!" Nach ein paar recht gemütlich und harmonisch verlebten Feststunden ging man mit dem Gefühl auseinander, neue Begeisterung für den vierstimmigen Männergesang wachgerufen zu haben und bald solch einen genußreichen Abend wieder verleben zu mögen.

Literarische Rundschau.

Radio für Jungen. Ein Experimentier- und Bastelbuch. Von Hanns Günther (W. Dr. Haas). Mit 172 Bildern im Text. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Preis geh. RM. 3,40, geb. RM. 5,60.

Sechs Apparate sind beschrieben: vier Kristallempfänger, ein Röhrenverstärker und ein Röhrenrückkoppelungsgerät, so daß für alle Ansprüche gesorgt ist. Die Bauanleitungen sind äußerst sorgsam bearbeitet, die verschiedenen Baustufen und die fertigen Empfänger werden durch große, sehr deutliche Photographien gezeigt, so daß man sofort sieht, daß alle Apparate wirklich gebaut worden sind. Auch in den übrigen Bildern und im Text ist das Buch voll von netten Ideen. Unseres Erachtens ist das Buch eines der allerbesten Hanns Günther-Bücher und jedem jugendlichen Funkfreund warm zu empfehlen.

Ein ägyptisches Binnenmeer.

Vor längerer Zeit wollte man schon einmal die Sahara unter Wasser setzen, ein Projekt, welches man wieder fallen ließ, aus Furcht, daß dann den übrigen Meeren zu viel Wasser entzogen und ein Teil der heutigen Häfen aufs Trockene gesetzt werden würde. Heute beschäftigt man sich mit einem ähnlichen, wenn auch kleinerem Projekt. Der Direktor der geodätischen Vermessungskommission in Aegypten, Dr. Ball, hat festgestellt, daß eine Fläche von mehreren Tausend Hektar im Westen von Siwoh tiefer als der Meeresspiegel gelegen ist. So schlägt er der ägyptischen Regierung den Bau eines Kanals vor, durch welchen in diese gewaltige Bodensenkung die Wasser des Mittelländischen Meeres hineingelangen würden. Die Existenz des neuen Binnenmeeres würde das Klima beeinflussen. Reichlichere Regenmengen würden einen großen Teil der lybischen Wüste für die Urbarmachung erschließen, so daß diese dann eine zahlreiche Bevölkerung ernähren könnte.

Handel – Industrie – Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 21. Febr. Die seit so langer Zeit erwartete Annahme der Freigabe-Bill im amerikanischen Senat ist nun zur Wirklichkeit geworden, doch konnte sie auf die heutige Börse auch nicht den geringsten Einfluß ausüben. Die Spekulation und unerwarteterweise auch die Kundschaft verkaufte ihren Bestand an Freigabewerten. Hierdurch veranlaßt, schritt die gesamte Börse zu Abgaben, die das gesamte Kursniveau bis auf wenige Ausnahmen um 1—2½ Proz. senkten. Das Geschäft war im großen und ganzen ziemlich still, da auch das Rheinland noch fehlte. Im allgemeinen war die Stimmung recht unsicher, man glaubte, daß die Außenhandelsbilanz für Januar eine Verschlechterung gegen den Vormonat aufweisen wird; die Stillegung eines Hochofens der Ver. Stahlwerke, der Bergbaubericht für Januar und die schwache Newyorker Börse verstimmten. Am Geldmarkt ist eine Erleichterung eingetreten, Tagesgeld 5—7 Proz., Monatsgeld 7 bis 8¼ Proz., Warenwechsel 6⅝ Proz. Montane lagen uneinheitlich, Elektrowerte überwiegend schwach, Schiffe, Berl. Handelsges. und Orenstein meist bis 1½ Proz. schwächer. Fester lagen nur Glanzstoff plus 2 Proz. und Nordd. Wolle auf die wahrscheinliche Dividendenerhöhung auf 12 Proz. mit einem Gewinn von 3 Proz. Deutsche Anleihen und Pfandbriefe sehr ruhig und eher etwas niedriger. Ausländer geteilt, Türken befestigt. Im Verlauf blieb es schwach, überwiegend gingen die Kurse um 1—2 Proz. gegen Anfang zurück. Freigabewerte weiter angeboten, anscheinend für Hamburger Rechnung. — Im Verlauf wurde das Geschäft noch stiller, die Stimmung konnte sich nicht bessern. Am Pfandbriefmarkt lagen Goldwerte zum Teil ½ Proz. höher. Liquidat.-Pfandbriefe und Anteile waren sehr uneinheitlich bei Schwankungen von ½ Proz. Am Markt der unnotierten Werte war die Tendenz fest, Dyckerhof & Wiedmann zogen 6 Proz. an, dagegen gaben Oehringer Bergbau 5 Proz. nach; Kaliwerte behauptet. Der Kassamarkt lag bei nicht einheitlicher Haltung meist 1—3 Proz. schwächer. Braunschw. Kohle verloren weiter 11 Proz., Südd. Zucker minus 5 Proz., Südd. Zuckerbezüge wurden heute mit 3¾ Proz., Steatit-Magnesia-Bezüge mit 2¾ Proz. notiert. Hannover. Boden-Kredit-Bank 9% und Christoph & Unmark 5 Proz. höher. Das Geschäft blieb bis zum Schluß sehr gering, die Tendenz überwiegend schwach. Auf kleine Deckungen konnten sich vereinzelt Erholungen durchsetzen, so daß die Börse nicht zu den niedrigsten Tageskursen schloß. Schles. Textil auf die bevorstehende Stillegung eines Werkes und Arbeiterentlassungen 5½ Proz. schwächer. Glanzstoff holten ihren Verlust von 7 Proz. im Verlauf wieder ein. — Nachbörse: Bei sehr stillem Geschäft ergaben sich vereinzelt kleine Kursbesserungen. Barmer Bank 147, Danatbank 232½, Diskonto 159¾, Hapag 155¼—155⅛, Lloyd 156⅛, Buderus 100⅜, Deutsche Erdöl 131½, Deutsche Maschinen 68½, Farben 263, Gelsenkirchen 135½—135⅜, Goldschmidt 113¼, Hösch 146, Klöckner 122⅜, Mannesmann 155, Mansfelder 118⅞, Oberkoks 97, Orenstein 141½, Rhein. Braunkohle 237, Rheinstahl 170¾—170½, Rütgerswerke 98⅞, Schuckert 181½, Siemens 287, Ver. Glanzstoff 590, Zellstoff-Waldhof 255¼.

*

Produktenbericht.

wtb. Berlin, 21. Febr. Die Grundstimmung war heute vormittag beeinflußt durch die höheren Auslandsmeldungen und die um 5—15 Cents gestiegenen Cifofferten, allgemein fester. Die erste Liverpooler Meldung brachte jedoch wieder eine Abschwächung und enttäuschte den hiesigen Markt. In effektiver Ware konnten sich die erhöhten Preise des Vormittags nicht behaupten, obwohl das Angebot nur unwesentlich zugenommen hat. Das Mehlgeschäft will aber immer noch nicht wieder stärker einsetzen. Am Lieferungsmarkt konnten sich für Weizen Erhöhungen von 1½ bis 2 Mark durchsetzen, während für Roggen das Geschäft bei wenig veränderten Preisen eher ruhig lag. Am Cifmarkt wurden die erhöhten Forderungen teilweise bewilligt. Einiges in Manitoba 4 und Westernroggen per Termin ist gehandelt worden. Für Hafer und Gerste war die Situation unverändert.

*

Produktennotierungen.

Berlin, 21. Febr. Weizen: märkischer 231—234, März 261½—263, Mai 272—273¼, Juli 275—276, fest; Roggen: märkischer 235—239, März 262—263 bis 262, Mai 268½—269, Juli 258¼—258¾—258½, stetig; Gerste 221—275, behauptet; Hafer: märkischer 211—222, März 232—233¾, Mai 244, Juli 246, fest; Mais, loko Berlin 221—223 (für zollbegünstigten Futtermais), fest; Weizenmehl 29,75—34,25, sehr fest; Roggenmehl 31—34,25, fest; Weizenkleie 15,30, still; Roggenkleie 15,30, still; Viktoriaerbsen 47—55; kleine Speiseerbsen 34—36; Futtererbsen 25—27; Peluschken 20—20,50; Ackerbohnen 20,50—21,50; Wicken 21—23; blaue Lupinen 14—14,75; gelbe Lupinen 15,25—16; Seradella 20—23; Rapskuchen 19,50—19,60; Leinkuchen 22,20—22,50; Trockenschnitzel 12,80—12,90; Sojaschrot 22,20—22,80; Kartoffelflocken 23,30—23,70.

*

Amtliche Heu- und Strohnotierungen.
(Erzeugerpreise.)

Berlin, 21. Febr. Roggenstroh, drahtgepr. 0,80 bis 1,05; Haferstroh, drahtgepr. 0,75—0,85; Gerstenstroh 0,70—0,85; Weizenstroh, drahtgepr. 0,75—0,95; Roggenlangstroh 0,90—1,20; Roggenstroh, bindfadengepreßt 0,60—0,80; Weizenstroh, bindfadengepr. 0,60 bis 0,70; Häcksel 1,50—1,75; Heu, handelsüblich 1,40 bis 1,80; Heu, gutes 2,40—270; Heu, drahtgepr., 30 Pf. über Notiz; Luzerne 3,50—4,00; Tymotee 3,50—3,80; Kleeheu 3,50—3,90.

*

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 21. Febr. Weizen: Manitoba III schwimmend 12,20, Barusso (79 kg) 11,65. Roggen: amerikanischer II 11,15, La Plata 11,40, La Plata Jan.-Febr.-Abladung 11,15, russischer 11,25. Gerste: La Plata Jan.-Febr.-Abladung 10,65. Hafer: La Plata (52 kg) 10,40, nordrussischer (52—53 kg) 10,45. Mais: amerikanischer Mixed 9,65, La Plata 9,65. Tendenz fest.

*

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte vom 21. Februar. Auftrieb: 2445 Stück Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alt 14—20 M., 8 bis 12 Wochen alt 21—30 M.; Läuferschweine: 3—4 Mon. alt 31—40 M., 4—6 Mon. alt 41—55 M. Marktverlauf: Ganz flauer Geschäftsgang.

Lippisches Landestheater

Benefiz der Mitglieder

Margarete Bölling-Krückeberg in Shaws Ibsensatire

Die gestrige Vorstellung gehörte den Mitgliedern. Ihre Ferienkasse sollte sie auffüllen helfen. Es war eine Prüfung des Detmolder Theaterpublikums auf sein soziales Verständnis. Es hat die Prüfung etwa „im ganzen genügend" bestanden. Die unteren Plätze waren ausverkauft. Der erste Rang zeigte gähnende Leere.

Es war noch eine zweite Prüfung des Detmolder Publikums. Auf seinen Sinn für künstlerische Satire. Auch diese Prüfung wurde nur „im ganzen genügend" bestanden. Es gab Zuschauer, die sich diebisch freuten über die goldhaltigen Erfindungen des feinen Kopfes, der über die modischen Narrheiten von Zeitgenossen lacht, die sich selber ernst nehmen. Es gab andere Zuschauer, die sich ermüdet fühlten, weil sie Geist statt knalliger Karikatur bekamen. Es gab dritte, die ablehnten, weil ihnen eine ernste Dummheit ehrwürdiger vorkommt als eine heitere Wahrheit.

Shaws „Philanderer" ist in der Reihenfolge seiner Stücke das zweite; er hat schon das ehrwürdige Alter von 35 Jahren. Er entstand als Frucht der Beobachtungen und Erfahrungen, die Shaw in seinem damaligen Beruf als Theaterkritiker machte. Die englische Bühne war viel tiefer, als es jemals die Deutsche gewesen, in den allertiefsten Morast der verlogenen sentimentalen Tugendsimpelei versunken, als Ibsen mit seinen sozialkritischen Dramen auch in England einschlug wie ein Mühlstein in einen Froschpfuhl. Ein jammervolles Gequake der Aufgescheuchten hob an, nicht nur im Publikum, sondern auch in der althergebrachten Kritik, und den Bannerträger dieser Kritik des Ewiggestrigen, der „sein Leben zugebracht hat als Zeuge von Szenen edel ertragener Leiden und williger Opfer, die weibliche Frauen und männliche Männer gebracht haben — auf dem Theater", dessen „Sehkraft durch die Knallfarben der Londoner Melodramatik gelähmt ist", diesen kritischen Narren und Ibsentöter, für den die Rückständigkeit Gebot der Sittlichkeit ist, stellt uns Shaw in seinem Stücke vor: er heißt da Cuthbertson (von Herrn Will-Rasing gespielt) — in Wirklichkeit hieß er Clemens Scott, war Kritiker des „Daily Telegraph" und das kritische Orakel des wohlanständigen und zahlungsfähigen Bürgertums.

Shaw war neben seinen Freunden William Archer und Grein der Herold Ibsens in England. Aber er war nicht blind gegen den Snobismus oder, sagen wir deutsch, die Modennarrheit, die der Ibsenkultus überall im Gefolge hatte. Die Lona Hessel, die Nora Helmer, die Hedda Gabler, die Ellida Wangel erweckten unter den Weibchen, die zu viel freie Zeit und zu wenig Verstand haben, Nachfolgerinnen, die in dem Sport des „befreiten Weibes" einen pikanten Gegenstand zum Ausfüllen ihrer leeren Stunden suchten. Wir finden sie in dem „Ibsen-Klub", der der Schauplatz des zweiten und dritten Aktes des Stückes ist.

Shaw zeigt den Unsinn der Vermännlichung des Weibes auf seine Weise. Die „Emanzipation der weiblichen Individualität" stellt er in einem Schwesternpaar hin. Die ältere, Julia, (von Frau Margarete Bölling-Krückeberg mit famosem Schmiß hingelegt) findet in den emanzipierten Manieren die Gelegenheit, die süße Gewohnheit des Männerfangs zur Hysterie zu entwickeln; die jüngere, Sylvia, (von Frl. Lucie Kolms mit deftiger Gaminerie hingestellt) der Backfisch, freut sich der Freiheit als der neuen Form sekundanerhaften Flegelhaftigkeit.

Wohin diese Art von mißverständlichem Ibsenkultus führt, zeigt Shaw im Titel seines Stückes: zum Philanderer. Shaw hat das Malheur gehabt, bei demjenigen Volke, das ihn am besten versteht und am meisten aufführt, beim deutschen, einen mangelhaften Uebersetzer zu haben, den Herrn Siegfried Trebitsch. Er hält an ihm mit rührender Treue fest. Das hat zu dem Zustand geführt, daß wir nur einen Shaw in Trebitsch-Deutsch kennen, das vom allgemein gültigen Deutsch um mehrere Grade verschieden ist. So auch hier schon im Titel. Das Stück heißt auf Trebitsch-Deutsch „Der Liebhaber". Das heißt auf englisch Philander. Aber Philanderer ist noch etwas anderes. Der Engländer unterscheidet das genau wie wir liebeln von lieben. Philanderer, — das ist der Liebler, der Courschneider, der Hofmacher, der Wilderer in den Gefilden der Liebe, wir haben dafür das modische Wort: der Lebemann. Ueber den erfolgreichen Lebemann hat Shaw eine ähnliche Ansicht wie Goethe: „doch wem wenig dran gelegen scheinet, ob er reizt und rührt, der beleidigt, der verführt." Shaw schreibt darum ausdrücklich vor, daß sein Philanderer möglichst salopp gekleidet sei: Samtjackett, Kaschmirhosen, blauer Leinenkragen usw.; in England, wo der korrekte Anzug den Gentlemann macht, will das mehr besagen, als bei uns. (Herr Berischee, der die Rolle spielte, zog es vor, salopp in der Sprechweise bis zur gelegentlichen Unverständlichkeit zu sein, statt in der Kleidung. Abgesehen von dieser Laune, war er übrigens in Auffassung, Flottheit und Intelligenz der Durchführung vortrefflich).

Shaw als Satiriker hat ein doppeltes Gesicht: ein lachendes und gutmütiges, ein grinsendes und bösartiges. Was er mit den schelmisch zwinkernden Augen des ersten Gesichts erfaßt hat, haben wir gesehen. Sein zweites Gesicht sehen wir schon hier, am Anfang seiner Laufbahn, drohend auf zwei Typen der heutigen Menschheit gerichtet: den Soldaten und den Mediziner. Schon hier wird er nicht blos lustig, sondern auch ungerecht. Später wird er ungerechter und weniger lustig. Der Soldat, Oberst a. D. Craven (von Herrn Klafft tadelfrei verkörpert —) ist zwar ein Dummkopf, — das ist bei Shaw ja nun einmal synonym —, aber doch ein höchst achtbarer Kerl, der seine Narrheit mit Würde trägt. Dagegen ist der Mediziner, der eine Krankheit erfunden hat, die das Piedestal seines Selbstbewußtseins ist, und der seinen Lebensinhalt verliert, als seine Krankheit sich wirklich blos als Erfindung herausstellt, ein richtiger Trottel. Auch wenn er verzweifelt darüber ist, daß die Leute, denen er „seine Krankheit" angedichtet hat, nun eigentlich gesund sind, so ist das nicht Grausamkeit von ihm, sondern auch blos Trottelei. Shaw ist gegenüber den Aerzten genau so unkritisch erbost wie Molière, — wie bei Molière hört seine Aerzteidiosynkrasie auf Satire zu sein und wird Pamphlet. Und er kann sich nicht einmal entbrechen, heilsarmeemäßig eine brennende Lanze gegen die Vivisektion einzulegen. (Herr Moll machte diesen Dr. Paramore in einer vortrefflichen Maske, in ausgesucht charakteristischer Haltung, mit echtem parodistischen Umrißlinien, leider nur mit mangelhafter Accentuation des Textes).

Abende wie diese sind eine Freude. Man ist bei einem Kopf zu Gaste, der seine eigenen Gedankengänge geht, die er sich durch die Wildnis menschlicher Seelenschöpfungen bahnt. Er nimmt uns bei der Hand und führt uns lachend seinen Weg. Er zwingt uns nicht, seinen Weg als den unsrigen anzuerkennen, im Gegenteil, die skurrile Art seiner Wegbeschreibung reizt uns zum Widerspruch, und der Zwang zum Widerspruch weckt unser im Tageslauf leicht einschlummerndes Sehvermögen für menschliche Motive. Und hinter der komischen Maske der Spieler erkennen wir die ewig gleichen Antriebe der freudig oder ängstlich bewegten Seele.

Stücke dieser Art werden nicht in allen Verzweigungen ihrer Gedanken- und Gefühlsgänge verstanden, wenn nicht jedes Wort deutlich zur Wahrnehmung gelangt. In ihnen ist für die Darsteller die Pflicht guten Sprechens doppelt verbindlich. Dieser Pflicht genügten gestern Abend die Damen in höherem Grade, als die Herren, einschließlich des Frl. Rose Reimann, die ich bisher deswegen nicht erwähnt habe, weil sie die dichterisch schwächste Figur des Stückes zu verkörpern hatte, nämlich die Frau, die Ibsens Evangelium vom freien Weibe nicht mißbräuchlich aufgenommen hat und lächerlich ausführt, sondern mit klarer Vernunft und reiner Empfindung zu verwirklichen bestrebt ist. Sie soll das positive Gegenbild zur negativ sich auswirkenden Satire sein, ist aber nur erst ganz schattenhaft gelungen. In späteren Werken Shaws kehrt die Figur mit lebendigeren Zügen wieder.

Ich erfülle eine Pflicht gegenüber dem, mehr noch unter der mangelhaften Sprechkultur der Darsteller als unter der schlechten Akustik des Hauses leidenden Zuhörerschaft, wenn ich mitteile, daß mir in den beiden Pausen zahlreiche Anwesende klagten, der von den männlichen Schauspielern gesprochene Text, besonders der ärztlichen Rolle, wäre ihnen zum guten Teil unverständlich geblieben. Das ist um so gravierender, als sonore Männerstimmen in der Regel verständlicher sind als die im Zwitschern leicht sich verwischenden weiblichen. Otto Gilbert.

Ein neues Werk von Richard Strauß. Richard Strauß veröffentlicht demnächst im Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig einen Zyklus für Männerchor und Orchester auf Dichtungen von J. von Eichendorff „Die Tageszeiten" (Morgen — Mittag — Abend Nacht). Dieses Werk wird anläßlich des 10. Deutschen Sängerbundesfestes in Wien im Juli dieses Jahres durch den Wiener Schubertbund unter Leitung von Professor Viktor Keldorfer seine Uraufführung erleben und dadurch dem Fest ein ganz besonders künstlerisches Gepräge verleihen. Der Meister hat den Chorsatz so gestaltet, daß er den Vereinen keine besonderen Schwierigkeiten bereitet, so daß damit die Voraussetzungen für weiteste Verbreitung des Werkes gegeben sind.